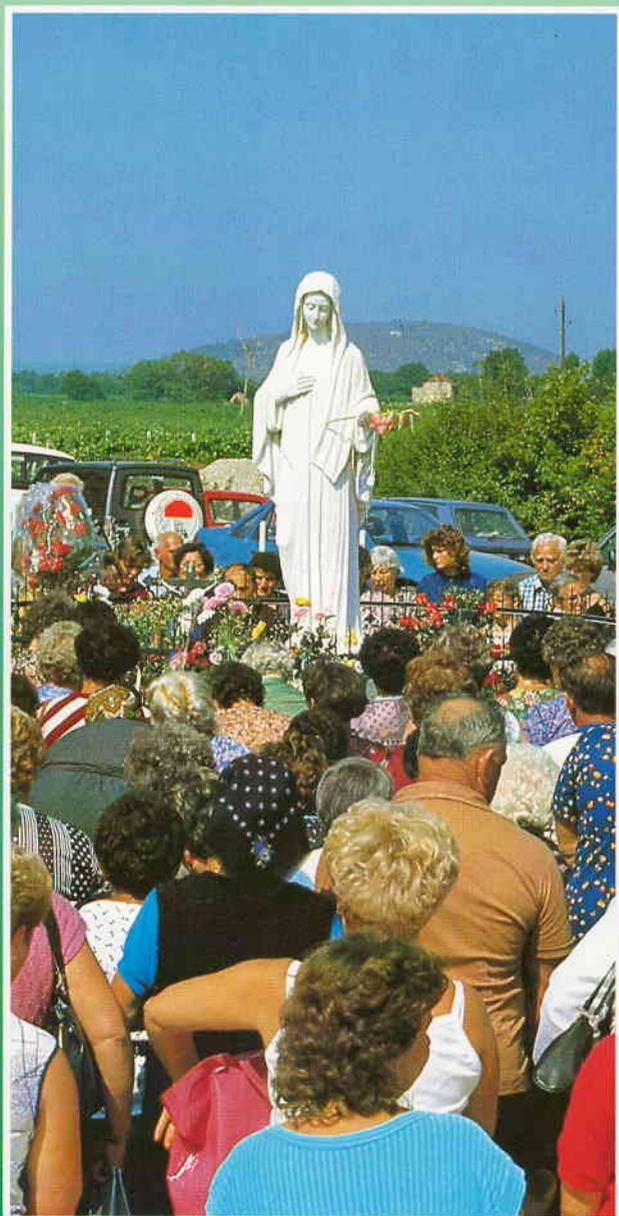


# MEDJUGORJE



## GEBETSAKTION

### MARIA – KÖNIGIN DES FRIEDENS

**Ich bin  
bereit,  
von Gott  
alles  
zu erbitten,  
wonach Ihr  
verlangt,  
damit  
Eure Heiligkeit  
vollkommen  
werde.**

**15**

4. Quartal 1989

P. b. b.  
Erscheinungsort Wien  
Verlagspostamt  
A-1150 Wien



*Ivan und Marija während der Erscheinung am 8. Jahrestag — 25. Juni 1989*

## Seien wir offen für die Gnaden, die Gott unserer Zeit schenkt!

Die Muttergottes möchte, daß wir beten, beten, beten! In der Botschaft vom 25. August 1989 bittet sie uns erneut: „Besonders rufe ich euch auf, für alle jene zu beten, die weit weg von Gott sind, damit sie sich bekehren. Dann werden unsere Herzen reicher sein, denn Gott wird in den Herzen aller Menschen herrschen . . .“ Warum wiederholt die Muttergottes ihren Aufruf zum Gebet in so vielen Botschaften? Kann es vielleicht sein, daß dies notwendig ist, weil so viele Kinder — und Kinder Gottes sind wir alle — noch immer nicht aufmerksam genug darauf achten, wozu uns die himmlische Mutter eigentlich bewegen will?

Mitten in die Turbulenzen dieser Zeit hinein sagt sie uns, wie wir aus all dem wieder herausfinden können: „Durch das Gebet, meine lieben Kinder, bekommt ihr Freude und Frieden. Durch das Gebet seid ihr reicher an Gnade Gottes.“ Lassen wir doch unsere Mutter nicht umsonst rufen, einladen, mahnen . . .

WENN WIR WÜSSTEN, WIE SEHR SIE UNS LIEBT, WÜRDEN WIR VOR FREUDE WEINEN, sagte die Muttergottes einmal zu Jelena Vasilj, einem jungen Mädchen aus Medjugorje. Jelena, 17 Jahre alt, berichtet in diesem Heft in aller Schlichtheit über ihre außergewöhnlich tiefen Gebetserfahrungen; Gott gewährt ihr seit 15. Dezember 1982 die besondere Gnade, daß sie ebenfalls die Gottesmutter hören und sehen kann, aber in etwas anderer Weise als die anderen Seher von Medjugorje — Gottes Gnadengaben sind vielfältig.

Weiters wird in diesem Heft, wie angekündigt, der zweite Teil der Studie eines kanadischen Professors über die Seher fortgesetzt. Zwei weitere Beiträge, von Priestern aus Medjugorje, zeigen auf, daß die Botschaften eine Hinführung zu Taten der Liebe sein sollen (Pater Slavko), und daß die vielen Bekehrungen, Berufungen, die neu entstandenen Gebetsgruppen usw., also die geistigen Früchte von Medjugorje, von der Kirche als solche erkannt und dankbar angenommen werden sollen (Pater Jozo Zovko). All das gibt Gott durch die Muttergottes der Welt ja wegen Seiner barmherzigen Liebe.

Danken wir der Muttergottes, der KÖNIGIN DES FRIEDENS, für all ihre mütterliche Sorge! Danken wir für all die Gnaden, die uns zuteil werden.

Im Gebet mit Euch verbunden  
Eure Freunde von der Gebetsaktion  
Maria — Königin des Friedens — Medjugorje

## Das Gebet soll zu unserem Leben werden

Im Zusammenhang mit Medjugorje ist öfters von „Programmen der Muttergottes“ die Rede. Es sind damit Programme gemeint, die aus dem Gebet herauswachsen und die getragen werden von einer neuen Gebetshaltung. **In der Botschaft vom 25. August 1989 und in vielen anderen Botschaften sagt die Muttergottes, daß das Gebet zu unserem Leben werden soll.** Wir dürfen dabei aber, wenn wir das richtig verstehen wollen, nicht nur an ein formales Gebet und auch nicht nur an das Herzensgebet denken — auch das hat die Muttergottes gewünscht, daß wir mit dem Herzen beten —, sondern wir sollen an ein weiteres, breiteres Konzept des Gebetes denken. Beten heißt nicht nur um etwas bitten, sondern preisen, loben. Und jedes gute Werk, das wir aus dem Gebet heraus tun, kann und soll zur Ehre Gottes sein. Wenn ich durch das Gebet innerlich wachse und zu einem Menschen werde, der mehr liebt, der verzeiht, der versöhnen kann, der seine Gaben in der Liebe lebt, so ist das schon zur Ehre Gottes. Mein ganzes Leben kann also ein Leben zur Ehre Gottes werden.

Wenn zum Beispiel Eltern darauf achten, ihre Kinder gut aufzuziehen, wird man, wenn man solche Söhne und Töchter sieht, auch deren Eltern loben wie jene Frau, von der das Evangelium berichtet, daß sie, als sie Jesus sah und hörte, aus der Volksmenge rief: *„Selig die Frau, deren Leib dich getragen und deren Brust dich genährt hat.“* (Lk 11, 27) Warum? Als sie Jesus gesehen hat, sagte sie sich: *Das Leben dieses Menschen ist eigentlich zur Ehre der Mutter, die geholfen hat, daß es wachsen und sich entfalten konnte.*

So soll auch mein Leben — wie es jetzt ist, wie ich jetzt lebe — zum Gebet werden, zur Ehre Gottes, und zwar auf eine Weise, daß die Leute nicht erst den Rosenkranz in meiner Hand sehen müssen, um zu sehen: *Oh, das ist ein betender Mensch!* Es soll so sein, daß sie, wenn sie mich wirken sehen, wissen: *Das Leben dieses Menschen ist ein Leben zur Ehre Gottes.*

Ich glaube, das erste „Programm der Muttergottes“ ist, daß wir durch das Gebet wachsen und zu *Menschen* werden — im tiefsten Sinn „Mensch“, „Christ“. Solche Menschen können nicht passiv bleiben, sondern sie gehen ans Werk, jeder dort, wo er lebt: der eine in der Schule, der andere zu Hause, einer in der Fabrik, ein anderer im Büro, in der Landwirtschaft, in einem Geschäft . . . Die Pflichten des Alltags, die jeder zu erfüllen hat, werden auf solche Weise getan werden, daß sie zur Ehre Gottes reichen.

**Ich glaube aber, daß aus dem Gebet im Geiste von Medjugorje, wo sich die Muttergottes als KÖNIGIN DES FRIEDENS zeigt, konkret auch Werke und Bewegungen erwachsen sollen, die in besonderer Weise dem Frieden dienen.** Friede aber bedeutet, der Zerstörung auszuweichen. Wenn jemand seine Gaben so lebt, daß er dem anderen hilft, der vielleicht schon zerstört ist, so erweitert er damit jenes erste Programm, das des Gebetes. Mit den „Programmen der Muttergottes“ ist gemeint, ganz konkrete Werke zu tun, die dem Frieden dienen und die Zerstörung verhindern, die also das Wachstum des Friedens ermöglichen.

Ein konkretes Beispiel: **Ein Pilger hat**

mir geschrieben, daß er nach seiner Umkehr zum ersten Mal in seinem Leben die Armen wirklich gesehen hat. Seither läßt ihn der Gedanke an sie nicht mehr los. Er hat in der Nähe von Bombay ein Haus errichtet für hundert arme Kinder, ein zweites wird in Brasilien gebaut. Auch in Medjugorje möchte er eines errichten als Zeichen dafür, wo all das angefangen hat. Das heißt: Wenn er nicht angefangen hätte zu beten und wenn er nicht umgekehrt wäre, hätten diese Kinder das Haus nicht. Hundert Kindern ein Dach über dem Kopf zu geben und eine Erziehung zu ermöglichen, das bedeutet wirklich einen speziellen Beitrag zum Frieden, denn hundert unerzogene Kinder können so viel zerstören. Hundert erzogene Kinder hingegen können so viel aufbauen. Solche konkrete Werke sind einfach wichtig.

**Aus diesem Geist des Gebetes und des Friedens heraus haben wir, glaube ich, hier in Medjugorje etwas verstanden: Jeden ersten Samstag des Monats widmen wir unsere Themen, unsere Homilien, aber besonders unsere Gebete dem „Schutz des Lebens“; also dem Anliegen, daß wir das Leben zu schützen wissen. Und ich sage das den Leuten auch immer wieder und empfehle es allen Gebetsgruppen, einen Abend oder einen Tag für so etwas zu organisieren.**

Wir sollten an das Wort des heiligen Jakobus denken: *Wenn du zum Bruder, der nackt und hungrig ist, sagst: „Geh, bekleide dich und iß!“, dann hast du nichts getan. Du mußt diesem Bruder die Möglichkeit geben, daß er bekleidet wird und daß er zu essen hat.* So hat zum Beispiel in Norditalien ein Pilgerleiter, gemeinsam mit den Leuten aus seiner Gruppe, im Frühling dieses Jahres ein Haus eröffnet, um Frauen zu helfen, die von ihren Angehörigen bedrängt werden, ihr Kind abzutreiben. Am Jahrestag der Erscheinungen, also im Juni dieses Jahres, sagte er mir: *„Wir haben schon siebzehn Kinder!“*

Das also sind diese „Programme“ oder diese Werke, wie sie aus dem Gebet erwachsen sollen. Das Gebet dürfen wir nicht so verstehen — auch nicht das, zu dem uns die Muttergottes hier in Medjugorje aufruft: *„Ich verstecke mich in eine Ecke, bete und bekomme etwas vom Frieden und der Freude, und ich lebe; dadurch haben sich Friede und Freude in der Welt vermehrt.“* **Nicht so ist es gemeint, sondern es geht um konkrete Programme und um ein Beten, das uns befähigt, unsere Gaben so zu gebrauchen, wie es von Gott gedacht war. Sobald wir das tun, werden wir unsere eigenen, uns zugedachten Programme verstehen, und es wird uns auch möglich werden, sie zu verwirklichen.**

Ich möchte betonen, daß die Ursünde unter anderem auch darin bestand, daß der Mensch die Gaben, die ihm Gott anvertraut hat, nicht mehr im Sinne Gottes gebrauchen wollte, sondern er wollte selbst Gott werden. Das ist nicht die Sache des Menschen! Der Wunsch, groß zu werden, nützlich zu sein, ist berechtigt; Gott hat ihn uns gegeben. Aber der Mensch hat sich selbst betrügen lassen und wollte sein wie Gott, statt die Gaben anzunehmen und in der Welt zu dienen. Und so begehen wir eigentlich immer die Ursünde, wenn wir — ohne zu beten — unsere egoistischen Programme tun, nur um etwas mehr zu haben.

**Durch das Gebet, zu dem uns Maria einlädt, möchte sie, daß wir unsere fundamentale Haltung zu Gott verändern. Dann kommen diese Programme von selbst.** Und wiederum sage ich: Wenn jemand einen Rosenkranz betet oder die Bibel liest, dann ist das noch nicht das Kriterium, daß er die Botschaften, welche die Muttergottes uns hier gibt — und somit ihre Erscheinungen —, wirklich angenommen hat. Unser Beten sollte unbedingt zur Veränderung unserer Haltung gegenüber Gott und unseren Mitmenschen führen.

Pater Jozo Zovko OFM  
1981 Pfarrer in Medjugorje,  
jetzt Pfarrer in Tihaljina

## In Demut und Bescheidenheit dem Himmel gehorchen

Es ist offenkundig: Die Muttergottes hat hier in Medjugorje nicht irgendeinen Priester, einen Mönch oder eine der Ordensfrauen auserwählt, auch keine weiß ich welche Persönlichkeiten. Sie hat jene ausgewählt, die niemand ausgesucht hatte, um irgendwelche Aktionen zu beginnen; sie hat die Geringsten, die Ohnmächtigsten erwählt, die Kinder. Mit ihnen hat sie ein phantastisches Projekt begonnen; ein Projekt, wozu weder der Reichste noch der Klügste imstande ist. An ihnen beweist die Gottesmutter, welchen Wert es hat, in Demut und Bescheidenheit dem Himmel zu gehorchen; den Himmel nicht zu erklären, sondern im Herzen wachsen zu lassen; wie ein Prophet zu hören und zu glauben, was man gehört hat und es zu befolgen.

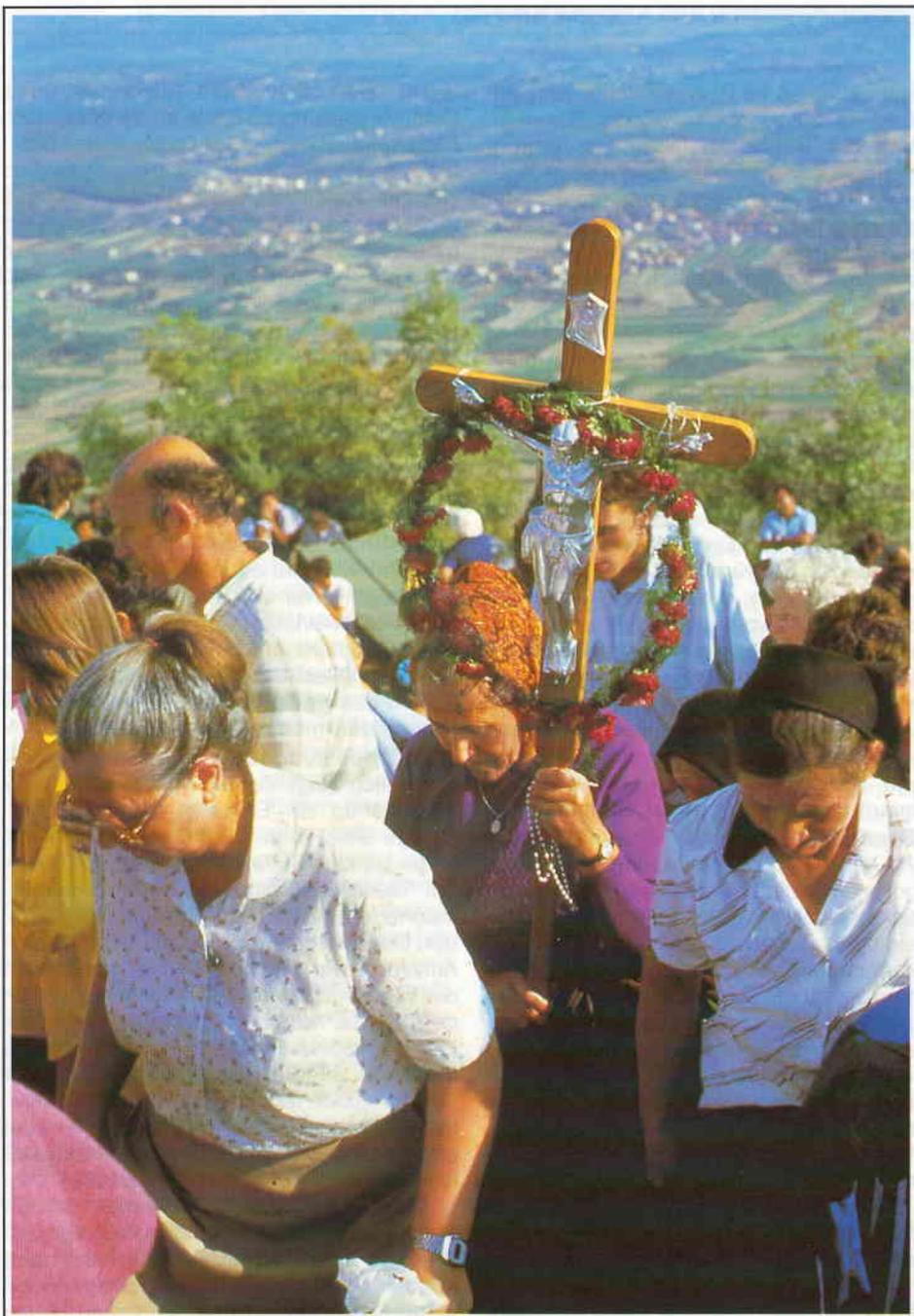
**Mehr beten.** Heute sind unsere Herzen — auch die Herzen vieler Priester — in einer Krise. Wir sprechen zum Beispiel vor einer Predigt nur davon, daß wir sie vorbereiten müssen, aber nicht davon, daß wir auch beten sollen, um predigen zu können — um die Gnade dafür zu erhalten. Wir lesen Bücher und studieren, um Jesus kennenzulernen und vergessen dabei: Wer nicht betet, kann Jesus nicht kennenlernen. Die intellektuelle Anstrengung, Jesus in den Aussagen der Dogmatik kennenzulernen und auch all das, was die Kirche glaubt und seit 2000 Jahren lebt, kann ohne Gebet nicht zum Ziel führen. Die ganze intellektuelle Anstrengung kann kein Ersatz für das Gebet sein, denn nur auf den Knien, im Gebet vor dem Herrn, kann der Mensch Liebe und Barm-

herzigkeit erhoffen. Das Geschenk der Liebe ist ein großes Geschenk. Es ist aber offensichtlich nur auf den Knien zu erlangen. Darum ist es sehr wichtig, beten zu lernen.

Viele Laien bedauern, daß sie in ihren Pfarren nicht gemeinsam beten können, sie haben keine Unterstützung von den Priestern. Warum sind die Gebetsgruppen nicht in den Herzen der Priester, sondern in der Laienbewegung entstanden? Wir Priester sind oft eingemauert in Strukturen und achten ängstlich darauf, daß niemand die Grenzen überschreitet. Wir haben Angst vor zusätzlichen Aufgaben, vor Zeitaufwand, vor einer Anstrengung . . . Fast erlauben wir es dem Heiligen Geist nicht — zumindest in der Praxis nicht —, daß Er die Kirche ständig in die Wahrheit einführt. Unwiederbringlich ist die versäumte Gnade in der Kirche und im Leben.

**Neues Leben.** Jeder von uns ist berufen, im eigenen Leben persönliche Früchte zu bringen und Zeugnis für die Barmherzigkeit abzulegen. So kann zum Beispiel ich nicht das Charisma des heiligen Franziskus leben; er hat *sein* Charisma im Leben verwirklicht, ich muß *meines* verwirklichen. Gott jedoch ändert sich nicht, der Heilige Geist ändert sich nicht. Und nun, sehen Sie: Der Heilige Geist — der Himmel — hat Menschen gefunden, die vertrauen, die Antwort geben, die sich antreiben lassen zu Taten, die wir Theologen zuvor blockiert und im Wachstum behindert haben.

Noch etwas ist wichtig, zumindest ich



empfinde es so im Herzen: Viele Familien haben es aufgegeben, mit der Gemeinschaft der Kirche zu leben, sie führen gleichsam ein Witwendasein. In der Familie versiegte das Gebet, und so ist sie nicht mehr lebendige Kirche. Man ist nur mehr dem Namen nach Christ. Wir brauchen aber Familien, die beten; eine sakramentale Bindung allein genügt nicht, die Familie muß Kirche sein!

Viele Menschen erkennen — vom gleichen Geiste angetrieben, von derselben Liebe getragen — daß sie Gruppen bilden müssen, und sie beten gemeinsam. Sie leben das Charisma des Glaubens und der Liebe. Das ist ein neues Licht, eine neue Hoffnung in der gegenwärtigen Kirche. Das ist wichtig zu wissen. Die Laienbewegung in der Kirche ist eine Tatsache, und wir erkennen, daß die Kirche dort zu leben beginnt, wo sie vielleicht schon tot war: in den Familien, wo sie eigentlich lebendig sein mußte als Sakrament. So erweckt Gott etwas, was zum Teil schon eingeschlafen war, und Er möchte, daß es neues Leben bekommt, so wie in Medjugorje. Sehen Sie, neben den Strukturen beginnt sich die Kirche zu sammeln . . .

**Blind für die Früchte.** Es sind schon acht Jahre, daß die Gottesmutter in Medjugorje erscheint. Wir können die wenigen Bischöfe zählen, die hier waren. Wir Theologen haben Angst, die Früchte zu erkennen, weil wir nicht mit diesem oder jenem Andersdenkenden in Konflikt geraten wollen. Wir scheuen uns, aufmerksam die Früchte zu beobachten, die doch so offensichtlich sind, daß sie nur von Gott kommen können. Wir getrauen uns zu predigen, wie wichtig und wie notwendig moralische Wunder — Bekehrungen — sind, aber wir scheuen uns, zu bekennen: In Medjugorje ereignen sich diese moralischen Wunder: sie können unmöglich das Produkt menschlicher Erfindungen sein — sie sind ein Zeugnis, daß Gott am Werk ist! Wir fürchten uns, das beim richtigen Namen zu nennen, genauso wie die Ho-

henpriester sich nicht getrauten, die Schlußfolgerung zu Ende zu denken, daß die Totenerweckung des Lazarus nur Gottes Werk sein kann; daß es sozusagen der „Finger Gottes“ ist. Sie zogen den bedauerndsten Schluß, den es gibt: „Wir müssen Jesus und Lazarus töten!“

In den Pfingsttagen hören wir im Evangelium vom Konflikt des Petrus mit dem Hohen Rat: Petrus gerät in Konflikt mit den Pharisäern, mit den Juden. Warum werden uns diese Auseinandersetzungen gerade zu Pfingsten gezeigt? Ich möchte mit der Bibel sprechen: Noch war der Geist Gottes nicht über sie ausgegossen, und sie erkannten nicht, was wahr ist. Sie erkannten nicht, daß einer sein Leben hingeben muß aus Liebe, aus Freude, aus Achtung vor dem anderen. Hier gilt nicht die Frage: „Wer wird der Größte sein?“, sondern: Wieviel bin ich imstande zu geben, zu opfern, anderen zu dienen? Das andere ist Rechthaberei. Das ist nicht die Frucht des Heiligen Geistes, vielmehr die Frucht des menschlichen Geistes.

So ist es auch mit Medjugorje. Augenscheinlich zeigt sich uns eine Kirche, die ohnmächtig ist. Es zeigt sich, daß der Heilige Geist in unserer Generation nicht in der ganzen Fülle ausgegossen ist. Darum diese mächtige Sehnsucht, dieser mächtige Aufbruch des Heiligen Geistes, der Durst nach Ihm. Darum beginnt der Aufbruch der Kirche in Medjugorje, mit der Muttergottes. Wenn mich jemand fragen würde, wo wir die Ausgießung des Heiligen Geistes erleben können, würde ich ohne Zögern sagen: In Medjugorje. Wer Pfingsten recht erleben möchte, komme zur Muttergottes, um mit ihr — wie einst im Obergemach des Abendmahlsaales nach dem Abendmahl — zu beten. Ja, wie im Abendmahlsaal kann man da gesammelt, erwartend die Ausgießung des Heiligen Geistes erfahren. Hier kann man erleben, wie der Heilige Geist die Menschen erneuert, erfüllt. Er schafft eine Kirche, als wäre sie Seherin, die mit Gott

spricht, die mit dem Himmel in Kontakt ist. Eine Kirche, die dem Himmel folgt, die die Sprache des Himmels spricht, die Sprache der Gnade.

**Innere Heilung.** In meinem Herzen trage ich ein Bild, das ich mit dem Betesda-Teich aus der Heiligen Schrift vergleichen möchte; mit jenem Teich, bei dem sich die Kranken versammelten, um auf dessen Wallung zu warten. (Vgl. Joh 5, 1—18; ein Engel des Herrn stieg zu bestimmter Zeit in den Teich hinab und brachte das Wasser zum Aufwallen. Wer dann als erster hineinstieg, wurde gesund, an welcher Krankheit er auch litt.) Das Wasser wurde zum Heil für denjenigen, der es als erster erreichte. Problematisch aber für die Wartenden war: Wann wird der Engel das Wasser in Wallung bringen?

Ich sehe es so, daß die Muttergottes vor acht Jahren auch Medjugorje als einen solchen „Teich“ errichtet hat, dessen „Wasser“ sie selbst in Wallung bringt. Es ist unwesentlich, mit welcher Krankheit beladen der gläubige Mensch hierher kommt; von welchem Unglück oder welchem Elend er gezeichnet ist. Viel wichtiger ist, ob er die Kraft haben wird, in dieses „Wasser“ zu steigen, sich mit diesem Wasser zu vereinen, sich diesem Wasser vertrauensvoll zu überlassen. Dann werden alle geheilt werden, alle werden gesund werden.

*Medjugorje ist ein Ort der Gnade und der Liebe*, in dem sich täglich Bekehrungen ereignen. Darum sagt die Muttergottes mit Recht: Wenn ihr in Medjugorje euch bekehrt, wird von Medjugorje ein Impuls der Gnade ausgehen, es wird eine Gesundung eintreten. Wenn ihr euch bekehrt, wird Medjugorje zum Salz werden; zum Licht, das leuchtet; zum Sauerteig, der durchsäuert.

*Medjugorje ist die barmherzige Umarmung des Ewigen Vaters mit dem verlorenen Sohn* (vgl. Lk 15, 11—32). Diese feierliche Umarmung hat dem Sohn das wiedergegeben, was er verloren hatte:

Vertrauen, Freude, Einheit mit dem Vater. Er erkannte die Größe des Vaters. Der Vater beschäftigte sich nicht damit, was der Sohn durchgebracht hatte, sondern er geht einen Schritt weiter und führt den Sohn zum Tisch der Freude.

In Medjugorje hat die Muttergottes diesen großen Tisch gedeckt. An ihm hat jeder seinen Platz, keiner nimmt einen fremden ein, denn jedem ist der eigene Platz angeboten. Das „Brot“, das die Muttergottes am Tisch austeilt, ist in Medjugorje das Brot des Gebetes, der Liebe, des Friedens. Die Muttergottes macht die Menschen glücklich und verändert sie.

Es scheint mir, daß Medjugorje auf dem Weg der Bekehrung ist und die Botschaft der Muttergottes erfüllt. Wir müssen der Muttergottes unaufhörlich dankbar sein, daß Medjugorje seine Sendung erkannt hat und täglich versucht, diese Sendung — soweit es für Menschen möglich ist — freudig und geduldig zu ertragen und zu erfüllen. Ich zweifle nicht an der Verheißung Mariens: *Wenn ihr euch bekehrt, werden sich alle bekehren können . . .* Die Gnade und die Kraft aus den Botschaften der Muttergottes erreichen die Herzen der Menschen und machen den Weg frei, sich nach Medjugorje zu begeben. Befreit von Lethargie, Angst und Unwissenheit entscheiden sich die Menschen begeistert, nach Medjugorje zu kommen. Jeder, der nach Medjugorje kommt, beweist, daß er berufen wurde. Jedoch in Medjugorje bekehrt nicht die Kirche — sie wäre nicht einmal imstande, zu berufen. Es sind vielmehr jene, die „auferstanden“ sind, die rechtgläubig sind, die uns einladen, nach Medjugorje zu kommen. Medjugorje ist für die Kirche eine Chance, ein Weg der Erneuerung. Jeder Schritt, den die Kirche täglich mit neuen Pilgern macht, ist ein Schritt nach vorne zur Erneuerung.

**Heimkehr.** Medjugorje hat offensichtlich den Rahmen der Kirche gesprengt, vom ersten Tag an. In Medjugorje begeg-



*Das Gebet füreinander gibt Stärkung und Trost*

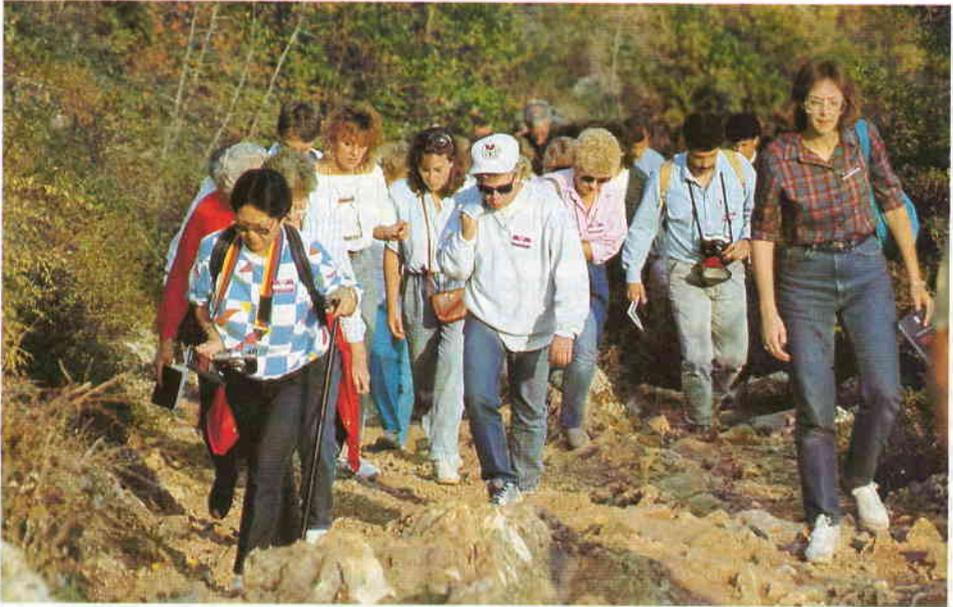
nen wir Mohammedanern, die wir sonst nirgends in der heiligen Messe finden, Orthodoxen, die zur Beichte gehen, zur heiligen Messe. Erst gestern waren einige Orthodoxe bei mir zur Beichte. Sie erklärten mir, daß sie schon das fünfte Mal in Medjugorje sind, eine ganze Gruppe. Sie fühlen sich wohl und zu Hause in Medjugorje. Sie beobachten die Geschehnisse. Auch Anglikaner waren schon hier. Es ist ein gewaltiger Aufbruch, wie wir Menschen ihn nicht organisieren hätten können.

Den Pilgerstrom, der nun schon seit Jahren aus aller Welt hierher nach Medjugorje kommt, kann man auch mit einem Fluß vergleichen, der nach einer langen Reise seiner Mündung zuströmt, dem Ozean zufließt. Es sind verschiedene Flüsse, weil sie verschiedene Quellen haben. Sie streben alle dem Meere zu, mit dem sie sich vereinen.

Medjugorje betrachte ich nicht aus der Sicht eines Pfarrers, der Kapläne oder ir-

gendwelcher Mitarbeiter. Medjugorje betrachte ich als Kirche für Pilger, die von allen Seiten herbeiströmen, um sich in diesen Ozean des Gebetes zu ergießen; ja sie selbst werden zum Gebet. Der Fluß verliert beim Eintritt ins Meer seinen Namen und übernimmt den Namen des Ozeans. Er spendet seine Wasser dem Meere und wird so selbst zum Ozean. Er vermischt sich mit einem Mächtigeren als er selbst es ist. Der Pilger ist glücklich, sich als Fluß, als Meer zu fühlen, wenn er die Kirche der ganzen Welt und aller Kontinente erlebt, um sich mit ihr vereinen zu können.

*Medjugorje kennt keine Fremdlinge, hier fühlt sich niemand als Fremder. Man fühlt sich eingeladen und erkennt die Stimme der Mutter und ist zu Hause unter Brüdern und Schwestern. Die vielen Sprachen schmelzen hier und ermöglichen so eine einzige Sprache — die Sprache der Kirche. Die Sprache der Kirche aber ist*



Pilger auf dem Weg zum Križevac

die Sprache des Gebetes, des Glaubens, der Liebe. So wächst die Zahl der Kinder von Medjugorje, welche die Botschaft erfaßt haben. Sie haben Gnaden erfahren und werden zu Verkündern.

*Medjugorje übt einen Prophetendienst in der Kirche aus.* Der Mensch nimmt das Wort Gottes an, und es beginnt in ihm zu leben, zu keimen, es bringt Früchte. Die Begegnung mit den anderen wird zur Verkündigung, sie nährt die Menschen. In allen Kontinenten lebt heute Medjugorje, wo man betet und fastet, wo die Kirche sich eint. Der Geist der Muttergottes, der Aufbruch durch die KÖNIGIN DES FRIEDENS — das alles ist Medjugorje. So ist Medjugorje heute Amerika, das erwacht und auf Reisen geht. Medjugorje sind auch die Philippinen, Medjugorje sind auch die Kinder der Muttergottes in der ganzen Welt; alle Aufbrüche, die im Herzen und in der Seele getragen werden, die von Barmherzigkeit sprechen und die so

mächtig wirken, daß man davon sprechen muß. Darum betrachte ich Medjugorje nicht als jenes der kleinen Häuser aus der Zeit vor den Erscheinungen, als ich noch hier Pfarrer war. Heute sehe ich eine Kirche, die sich in Medjugorje selbst einlädt. Ihre Einkehr beginnt als eine Kirche, die das Evangelium lebt. Sie wird aus dem Schoß der Muttergottes, aus ihrem Herzen geboren. Diese Kirche beginnt einen hoheitsvollen Weg der Rettung, der Gnade in dieser Welt.

**Verfügbar sein.** Die mächtige Hand Gottes führte einst Israel durch die Wüste und durch unfruchtbares Land. Dennoch hatten sie Brot, das Manna. Die Freude, von der die Gottesmutter in ihren Botschaften sagt, daß sie unser Herz erfüllen soll, resultiert daraus, daß wir täglich annehmen, was auch Israel angenommen hat: das tägliche Manna. Das genügt für heute, und wir werden die Bitte im Vater-unser besser verstehen: *Unser tägliches*

Brot gib uns heute. So entsteht wahre Freude: *Herr, ich möchte aus Deiner Hand empfangen. Ich freue mich, wenn Du mich sättigst. Fülle, Herr, Deine Hände mit mir und schenke mich den anderen, so daß Deine Hände von meinem Opfer, meiner Freude angefüllt werden. Ich gebe mich Dir hin, Herr. Ich will Dir dienen, Herr!*

Das ist unser „Fiat“ in Medjugorje. Auch wenn es noch so kleine Dinge sind, wie die Begegnung mit den Menschen, mit den Pilgern, unsere Bereitschaft für sie. Kein Pilger kommt nach Medjugorje, um hier eine vornehme Unterkunft zu suchen. Niemand kommt, um hier eine Medizin zu suchen, die es sonst nirgends in der Welt gibt. Vielmehr sucht man hier völlige innere Heilung, völlige Bekehrung, völlige Umkehr. Keine Brosamen, sondern man sucht das Ganze. Warum? Hier verändert sich alles durch das, was Medju-

gorje zu geben hat durch Gebet, Opfer, Hingabe, durch den Dienst am Nächsten; an der Kirche, die sich dort versammelt.

Wenn wir in Medjugorje uns bekehren und uns dem Plane Gottes zur Verfügung stellen, wie es die Muttergottes mit ihrem „Fiat“ getan hat, dann verändert sich die ganze Welt, denn dann verläßt jeder Pilger Medjugorje als Verkünder, als Botschafter. Wer in Medjugorje Gott begegnet, der nimmt diese Botschaft mit in seine Umgebung, aus der ja auch er selbst als ein Gerufener gekommen ist.

Betrachten wir noch einmal den Strom der Pilger, wie er Medjugorje wieder verläßt: getröstet, geheilt im Glauben, gesättigt vom Frieden, gestärkt in der Hoffnung. Dieser Pilgerstrom durchtränkt die ganze Welt und alle Herzen mit dem Evangelium; er erneuert das Antlitz der Erde. Das ist das „neue Jerusalem“. Es ist voll Erhabenheit. □

## ***Ein weiteres Jahr der Jugend und der Familie***

Die folgenden zwei Botschaften hat die Muttergottes über den Seher Ivan der Gebetsgruppe von Medjugorje gegeben:

*„Liebe Kinder! Ihr wißt, daß das Jahr der Jugend am 15. August zu Ende geht. Ich, eure Mutter, will noch ein Jahr der Jugend weihen, aber nicht nur der Jugend, sondern dieses Jahr soll auch das Jahr der Familie sein. Deshalb, liebe Kinder, bereitet euch und eure Familien in der Zeit bis zum 15. August auf das neue Jahr vor, welches das Jahr der Familie sein soll.“ (Botschaft vom 14. Juli 1989)*

*„Liebe Kinder! Heute möchte ich besonders die Eltern der ganzen Welt einladen, daß sie für ihre Kinder, für ihre Familie Zeit finden. Die Eltern sollen ihren Kindern Liebe schenken. Diese Liebe soll eine Mutterliebe, eine Elternliebe sein.*

*Liebe Kinder, noch einmal lade ich euch zum Familiengebet ein! Vor einiger Zeit habe ich auch schon betont, daß ihr das Familiengebet erneuern sollt. Das möchte ich auch heute abend wiederholen. Beten wir in dieser Zeit gemeinsam für alle jungen Leute der Welt.“ (Botschaft vom 31. Juli 1989)*

Anmerkung: Im Heft Nr. 14, Seite 33 (erste Auflage) wurde bei einer Botschaft als Datum irrtümlich „14. Juli 1989“ statt richtig „17. Juli 1989“ angegeben. Wir bitten um Verständnis!

# WORTE

des Heiligen  
Vaters  
JOHANNES PAUL II.

BETEN WIR MIT

AUSDAUER DEN ROSENKRANZ  
IN DEN KIRCHLICHEN GEMEIN-  
SCHAFTEN UND IN UNSEREN FA-  
MILIEN. ER WIRD IM ZUGE DER  
WIEDERHOLTEN ANRUFUNGEN  
DIE HERZEN EINEN, DEN ZUSAM-

MENHALT NEU

BELEBEN, UNSERE HOFFNUNG  
STÄRKEN UND UNS ALLEN DEN  
FRIEDEN UND DIE FREUDE DES  
CHRISTUS SCHENKEN, DER FÜR  
UNS GEBOREN, GESTORBEN UND  
AUFERSTANDEN IST.

**D**en Rosenkranz beten heißt, sich in die Schule von Maria zu begeben und von ihr, der Mutter und Jüngerin des Christus, zu lernen, wie die Anforderungen des christlichen Glaubens in Tiefe und Fülle zu leben sind.

Sie war die erste Glaubende, und im Leben der Kirche war sie im Abendmahlsaal Mittelpunkt der Einheit und der Liebe unter den ersten Jüngern ihres Sohnes.

Beim Rosenkranzgebet handelt es sich nicht darum, Formeln zu wiederholen, sondern vielmehr darum, ein vertrauliches Zwiegespräch mit Maria anzuknüpfen, mit ihr zu reden, ihr die Hoffnungen zu bezeugen, die Sorgen anzuvertrauen, ihr gegenüber das Herz zu öffnen, ihr die eigene Bereitschaft zur Annahme der Pläne Gottes zu erklären und ihr Treue in allen — besonders in schwierigen und schmerzlichen — Situationen zu versprechen, ihrer Hilfe gewiß und davon überzeugt, daß sie von ihrem Sohn alle zu unserem Heil notwendigen Gnaden für uns erlangt.

Beim Rosenkranzgebet betrachten wir Christus in einem bevorzugten Blickfeld, das heißt in dem von Maria, Seiner Mutter, selbst; wir betrachten die Geheimnisse des Lebens, des Leidens und der Auferstehung des Herrn mit den Augen und dem Herzen derer, die ihrem Sohn am nächsten war.

(Aus einer Ansprache vor dem Angelus am 2. Oktober 1988, Osservatore Romano [dt.] 7. Oktober 1988.)

## Im Alltag die Gegenwart Gottes erleben

Gespräch mit Jelena Vasilj am 27. August 1989 in Medjugorje

*Jelena Vasilj, geboren am 14. Mai 1972, ist eine der Seherinnen der sogenannten „zweiten Generation“ mit der Gabe der „inneren Schau“. Sie lebt bei ihren Eltern in Medjugorje und besucht die Krankenpflegeschule in Mostar. Seit Dezember 1982 hat sie die Gabe, während des Gebetes von der Muttergottes Botschaften zu bekommen. Um dieses damals noch kleine Mädchen Jelena sammelten sich Gleichaltrige, woraus schließlich die „Kleine Gebetsgruppe“ entstand.*

*Diese Gabe der „inneren Schau“ wurde im März 1983 auch dem Mädchen Marijana Vasilj zuteil. Die beiden Mädchen bekommen besondere Botschaften, durch welche die Muttergottes diese Gruppe führt. Hier sehen wir ein besonderes Charisma, durch das die Muttergottes die direkte Führung im Gebet übernommen hat. Daraus ergibt sich auch die dementsprechend große Verantwortung. Wir konnten mit Jelena Vasilj über ihre Erfahrungen das folgende Gespräch führen:*

**Jelena, kannst du uns etwas darüber erzählen, wie du die Erscheinungen der Muttergottes erlebst? Sag uns etwas über deine Erfahrungen.**

Vor sechseinhalb Jahren, am 29. Dezember 1982, habe ich zuerst die Stimme eines Engels gehört. Das war in der Schule, in der Biologiestunde. Diese Stimme hörte ich einige Tage. Sie sagte mir auch, daß ich die Muttergottes sehen werde. Und seit damals höre ich fast immer ihre Stimme.

**Das geschieht schon sechseinhalb Jahre — es ist dies eine Zeit der Gnade für dich . . .**

Das war sicherlich eine besondere Zeit für uns. Ich würde sagen, daß diese Zeit nicht nur eine Veränderung in unserem Leben bewirkt, sondern vielmehr unser geistiges Wachstum fördert. Ich war damals zehn Jahre alt, und für mich war das nicht nur eine Veränderung, sondern der Beginn meines Wachstums im Glauben.

**Wie bist du im Glauben gewachsen, wie wurdest du von der Muttergottes geführt?**

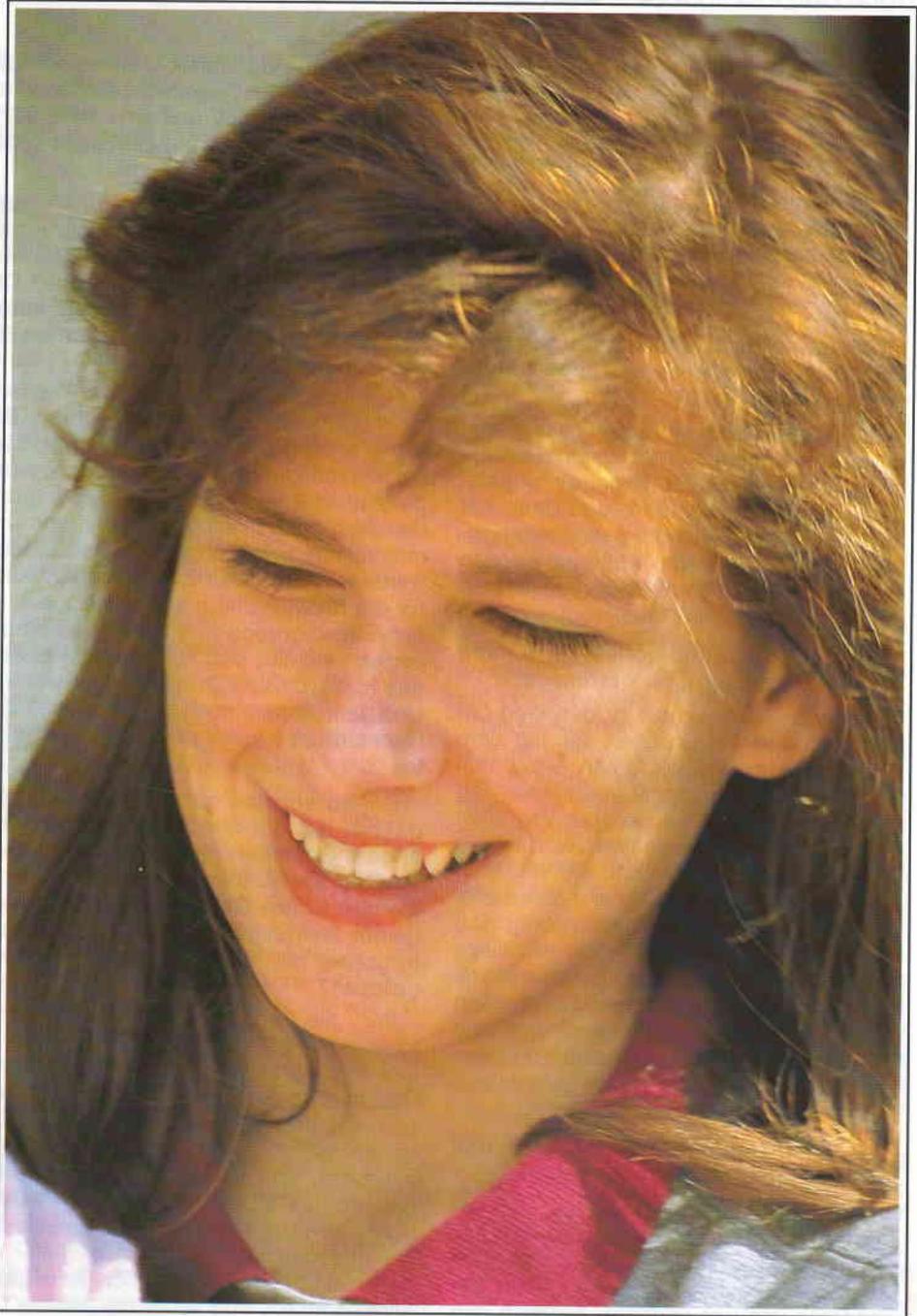
Sie hat uns vor allem im Gebet geführt und hat uns auf diese Weise gezeigt, wie

wir im Alltag in der Gegenwart Jesu leben sollen. Sie lehrte uns, daß wir Seinen Willen in jeder Situation erkennen sollen, und daß wir uns bemühen sollen, Jesus auch in jedem Menschen zu erkennen.

Unser Gebet soll nicht nur ein Teil unserer Verpflichtungen sein, sondern es soll wirklich eine Begegnung mit Jesus sein, ein Zwiegespräch mit Gott. Die Muttergottes sagte, daß wir den Rosenkranz beten und die heilige Messe mitfeiern sollen. Das Wichtigste dabei ist aber, daß wir es mit dem Herzen tun. Die Zeit, die ich dem Gebet widme: die Zeit am Morgen, unser Familiengebet; am Abend gehe ich normalerweise in die heilige Messe. Dreimal wöchentlich treffen wir einander nach der Messe in der Gebetsgruppe zum Gebet. Dann noch mein persönliches Gebet — dafür habe ich keine fixierte Zeit, sondern ich bete spontan, wann immer ich Zeit habe, die ich Gott widmen möchte.

**Es ist bekannt, daß die Muttergottes hier in Medjugorje eine Gebetsgruppe gewünscht hat. Sie äußerte diesen Ruf zuerst über dich. Kannst du dich erinnern, wie das war?**

Ich war damals elf Jahre alt. Ich erinnere mich, daß mir die Muttergottes sagte,



*Jelena Vasilj, September 1989*

ich solle mich an einen Priester wenden, und daß wir gemeinsam beten sollen.

**Hast du den Priester selbst ausgesucht? Oder hat ihn die Muttergottes ausgesucht?**

Ich glaube nicht, daß ich ihn ausgesucht habe. Pater Tomislav Vlašić hat sich damals besonders unserer Gruppe angenommen.

**Kannst du dich erinnern, in welchem Jahr Pater Tomislav eure Gruppe zu führen begonnen hat?**

Das war im Jahre 1983. Ein paar Monate vor dem Jahrestag (*der ersten Erscheinung*) hat uns die Muttergottes eingeladen, uns zu entscheiden, und dann hat alles begonnen — aber eigentlich so richtig erst dann, als die Muttergottes den Kreis der Beter im Oktober desselben Jahres geschlossen hat.

**Was hat die Muttergottes am Anfang von der Gebetsgruppe gewünscht?**

Sie wollte, daß wir mit ihr den Weg gehen; daß wir drei Stunden am Tag dem Gebet widmen, daß wir fasten — zweimal in der Woche, manchmal noch einen Tag zusätzlich. Das wollte sie aber von allen Gläubigen. Das Besondere, worum sie unsere Gruppe gebeten hat, war, daß sich jedes einzelne Mitglied für vier Jahre entscheiden möge. Sie wollte von uns, daß wir ihr vier Jahre folgen, daß wir diese ganze Zeit hindurch immer (*wenn sich die Gebetsgruppe trifft*) anwesend sind, denn es gebe keine Einheit, wenn wir nur eine gewisse Zeit anwesend seien. Sie verlangte die Anwesenheit, damit wir miteinander wachsen können.

**Wollte die Muttergottes von euch, daß ihr euch ganz dem Gebet widmet?**

Ja, selbstverständlich will sie, daß wir uns ganz dem Gebet widmen. Es ist dabei wichtig, wie wir dieses Sich-ganz-Widmen verstehen. Sie hat eigentlich nichts Besonderes von uns verlangt, sondern daß

wir in jedem Augenblick unseres alltäglichen Lebens die Gegenwart Gottes erleben. Das Gebet soll uns eine Hilfe sein. Das Gebet soll uns ein gewisses Licht sein.

**Aufgrund dieser Gebetsgruppe sind dann in der ganzen Welt Gebetsgruppen entstanden. Kannst du für diese Gebetsgruppen etwas Besonderes sagen? Die Muttergottes gibt ja nun schon lange Zeit hindurch über dich Botschaften für die Gebetsgruppe.**

Das einzige, was mir für das Wachsen einer Gebetsgruppe und für ihren Bestand wichtig zu sein scheint, ist, daß jeder persönlich an sich arbeitet, daß jeder persönlich wächst, daß jeder konsequent den Weg geht. Wenn nicht jeder von uns mit seinen Erfahrungen etwas beiträgt, werden wir unwillkürlich zu Hindernissen für die Entwicklung und das Wachsen einer Gebetsgruppe. Ich glaube, es ist unsagbar wichtig, daß wir alle mitarbeiten, das heißt, daß wir wirklich aktiv werden. Und dann kommt noch das, was von jeder Gebetsgruppe abhängt: die Art des Gebetes, die Form des Gebetes.

**Genau auf den heutigen Tag vor fünf Jahren hat die Muttergottes noch eine andere Gebetsgruppe gewünscht, einen inneren Kreis. Dieser Kreis ist bekannt als die „Kleine Gebetsgruppe“. Was war deiner Meinung nach der Plan der Muttergottes mit dieser „Kleinen Gebetsgruppe“?**

Wir, die (*späteren*) Mitglieder dieser Kleinen Gebetsgruppe, waren einander hier sehr nahe, was die Örtlichkeit betrifft (*Nachbarn*). So hatten wir die Gelegenheit, einander regelmäßig zu treffen. Das haben wir auch getan. Wir beteten gemeinsam, und bei einem dieser Treffen hat uns die Muttergottes gefragt (*Anm.: über Jelena*), ob wir möchten, daß sie uns bei unserem Gebetswachstum hilft. Wir haben das selbstverständlich sehr gerne angenommen, und so ist die „Kleine Ge-

betsgruppe“ entstanden, die im Grunde ein Teil der „Großen Gebetsgruppe“ ist.

**Hat die Muttergottes die Kleine Gebetsgruppe nicht viel intensiver geführt, besonders im Gebet? Wie war das, wie waren die Programme der Muttergottes?**

Wir haben einander sehr, sehr oft getroffen, in den Anfängen sogar jeden Tag. Die Muttergottes gab uns täglich Botschaften. Sie half uns, daß wir gemeinsam wachsen, sogar im Gebet. Sie lehrte uns sehr vieles in bezug auf das geistige Leben. Sie sagte uns sehr vieles. Sie erklärte uns vieles. Das kann man aber auch alles auf die Große Gebetsgruppe übertragen.

Heute sind alle Mitglieder der Kleinen Gruppe auch Mitglieder der Großen Gebetsgruppe.

**Kannst du so ein Treffen der Kleinen Gebetsgruppe, das die Muttergottes geleitet hat, beschreiben?**

Die Treffen waren nicht alle gleich. Wir haben auf verschiedenste Weise gebetet. Sehr oft haben wir in der Heiligen Schrift gelesen — das Lesen des Evangeliums —, oder das Betrachten der Botschaften, welche die Muttergottes gegeben hat. Danach haben wir darüber gesprochen und unsere Gedanken und Erfahrungen ausgetauscht. Das war der Hauptteil unserer Treffen. Sehr oft haben wir dann gemeinsam den Rosenkranz gebetet. Sehr oft haben wir auch spontan frei gebetet, betrachtet.

**Wie gestaltest du deinen Tag?**

Den größten Teil meines Tages nimmt derzeit die Schule in Anspruch, von 11 Uhr vormittags bis 21 Uhr am Abend. Ich gehe in die Schule für Krankenschwestern in Mostar.

Was das Familienleben betrifft — ich habe schon das Familiengebet erwähnt. Dies ist eine Zeit, die wir gemeinsam dem Gebet widmen.

**Hat die Muttergottes über dich auch Botschaften für die Familie gegeben?**

Ja, sehr oft. Besonders in jener Zeit, als wir in der Kleinen Gebetsgruppe beteten, betonte sie, wie wichtig die Familie für uns ist. Sie sagte, daß in jeder Familie ein Platz für das Beten sein soll, eine Gebets-ecke. Das soll, wie sie betonte, eine Quelle der Gnade für die Familie sein.

**Hat sie etwas besonders für die Familien betont?**

Den Gebetsplatz, das gemeinsame Wachsen im Gebet. Sie hat in erster Linie nicht über ganz konkrete Dinge gesprochen, sondern sie sagte, daß alle Botschaften an alle gerichtet sind, auch an jedes Mitglied der Familie. Ich glaube aber, daß sie doch einige Male ganz spezielle Botschaften für die Familie gegeben hat, aber ich kann mich jetzt nicht genau erinnern.

**Wie denkst du über die Zukunft?**

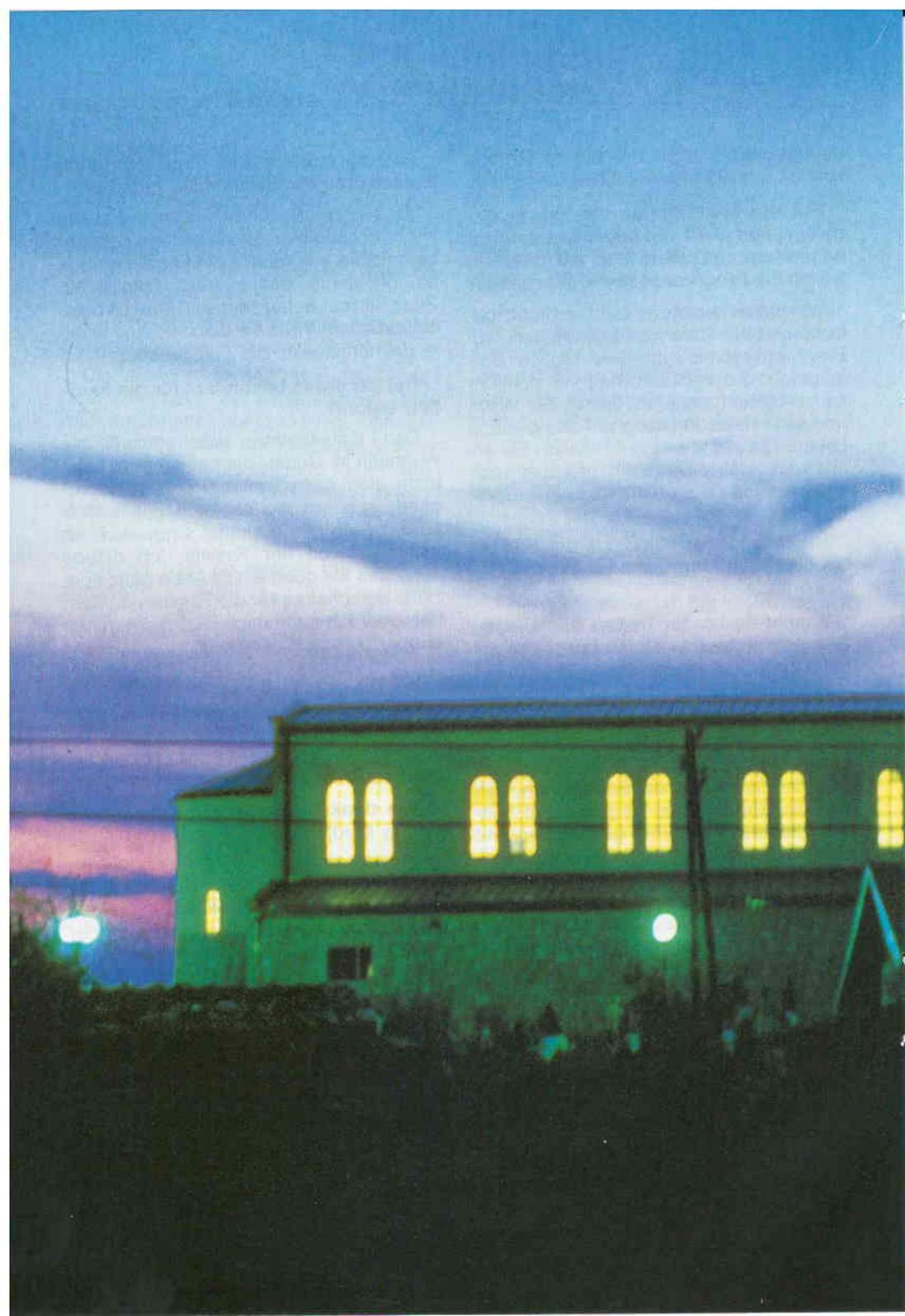
Meine? Meine nahe Zukunft, das heißt: In den nächsten zwei Jahren gehe ich noch in die Schule. Es ist noch zu früh, über konkrete Pläne zu sprechen.

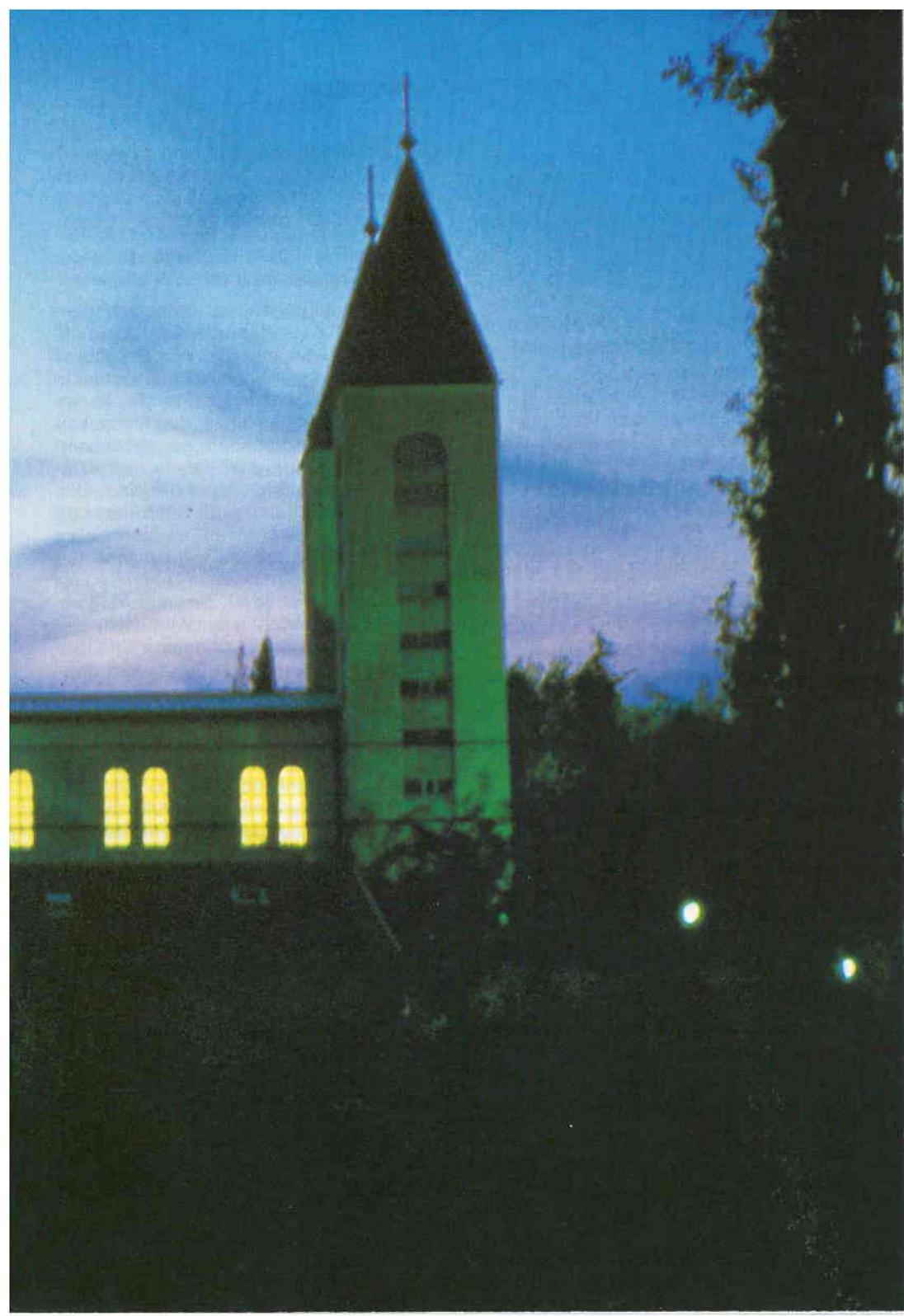
**Was denkst du über die Entwicklung hier in Medjugorje?**

Ich kann sicherlich nicht die Augen verschließen vor all den Veränderungen, die hier in Medjugorje geschehen sind in den letzten Jahren, aber ich glaube, daß der Plan Gottes sich mit Medjugorje verwirklichen wird. Ich bin überzeugt, daß das Gute siegen wird. Dafür bete ich, dafür lebe ich, das ist meine Hoffnung.

**Spricht die Muttergottes in letzter Zeit etwas über Medjugorje? Gibt sie irgendwelche besondere Botschaften für die Pfarre oder für die Welt?**

Sie gibt Botschaften, aber ich glaube, daß sie breiteren Charakters sind, gemeint für die ganze Menschheit, aber zugleich auch für die Pfarre.





### **Und jetzt durch dich . . . ?**

Diese Botschaften halten wir mehr in unsere Gebetsgruppe. Das heißt aber nicht, daß sie nicht für die anderen wären. Den Leuten, den Pilgern, die nach Medjugorje kommen, berichten wir, was die Muttergottes wünscht.

### **Was meinst du, daß die Muttergottes derzeit von den Pilgern wünscht?**

Die Muttergottes sagt, daß das Größte und Wichtigste die Ausdauer ist. Man muß durchhalten auf dem Weg, man muß eine Beständigkeit des geistigen Wachstums beibehalten, man muß beten. Man muß versuchen, in jeder Situation — auch in jeder schweren Situation — Gottes Plan zu erkennen.

### **Wie oft hast du derzeit die Erscheinungen?**

Fast jeden Tag.

### **Wann hast du die Erscheinungen?**

Immer im Gebet, im tiefen Gebet.

### **Hat dir die Muttergottes jemals auch etwas spontan, nicht aus dem Gebet heraus, gesagt?**

In welchem Sinn spontan?

### **Ich meine im Alltag . . .**

Nein, ohne Beten hat sie mir nichts gesagt.

### **Hat dich die Muttergottes jemals ermahnt?**

Ich würde ihre Ermahnungen nicht als Ermahnungen deuten, es sind eher Rat schläge.

### **Wie ist die Muttergottes, wenn sie dich zu ermahnen versucht?**

Wie eine Mutter, zärtlich.

### **Wie führt die Muttergottes dich persönlich zu Jesus?**

Mich? Sie hat mir keine besonderen persönlichen Botschaften gegeben, die nur für mich wären. Sie sagte, daß die

Botschaften für alle sind, und da habe ich immer verstanden, daß dies auch für mich gemeint ist. Ich spüre ganz stark ihre Führung, und ich glaube ganz fest daran.

### **Was wünscht die Muttergottes in der letzten Zeit besonders?**

Die Muttergottes hat besonders erwähnt, daß auch das Leid ein Weg zu Jesus ist. Und sie sagt, daß uns Gott durch unsere Schwierigkeiten führen möchte. In einer der Botschaften sagte sie, es sei nicht nur wichtig, was wir den Menschen geben möchten, sondern es sei wesentlich wichtiger, wie groß dabei unsere Liebe ist. Sie erinnerte uns an die Worte des heiligen Paulus, der sagt: *Auch wenn du alle Sprachen sprechen würdest, aber keine Liebe hättest, es wäre nichts.* Sie betont also, daß in unserem Leben die Liebe unsagbar wichtig ist. Sie sagte, daß wir viel für den Frieden in der Welt beten sollen, besonders für den inneren Frieden. Sie sagt, wenn wir unseren inneren Frieden erreichen, wird es keine Probleme mehr geben unter den Menschen, unter den Nationen.

Wir sollen auch sehr viel für die Bedürfnisse der Jugendlichen beten. Sie sagt, daß sie vor allem wünscht, daß die Jugendlichen gemeinsam auf dem Weg gehen und daß diese Gemeinsamkeit wie ein Schutz sein soll für all die jungen Menschen.

Aus meiner Erfahrung kann ich auch sagen: Die Zeit des Gebetes ist nicht eine Zeit, die uns verlorengelht. Das Gebet gibt unserem Leben erst den richtigen Sinn.

### **Wie siehst du die Muttergottes? Wie erfährst du die Muttergottes?**

Ich weiß nicht, wie ich da antworten soll. Sie hat in jeder Situation eine besondere Rolle, eine große Rolle, sie und Jesus. Am meisten erfahre ich sie als Mutter.

### **Danke für das Gespräch!**

(Das Gespräch für die Gebetsaktion-Wien führte *id.*)

Prof. J. Yvon Saint-Arnaud OMI

## Die persönliche Reife der Seher (2. Teil)

**Analyse eines Wissenschaftlers aus Kanada mit Lehraufträgen an den Universitäten Ottawa, St. Paul und Québec**

Im ersten Teil dieser Studie, den wir im vorigen Heft veröffentlicht haben, führte Prof. Saint-Arnaud als Zeichen der persönlichen Reife der Seher von Medjugorje folgende Punkte an: a) Freimütiges Sprechen, b) Wahrhaftigkeit, c) Spontaneität, d) Sinn für Humor, e) Wirklichkeitssinn, f) Achtung des anderen.

Wie angekündigt, setzen wir die Veröffentlichung der Studie in diesem Heft fort, wobei es natürlich ratsam wäre, diesen zweiten Teil nicht ohne Berücksichtigung des ersten (im Quartalsheft Nr. 14) zu lesen:

### ZEICHEN PERSÖNLICHER REIFE

(Fortsetzung von Heft 14:)

#### g) Unterscheidung mit gesundem Menschenverstand:

Diese Klarheit, die auf den Regeln des einfachen gesunden Menschenverstandes gegründet ist, haben wir ebenfalls zu erkennen geglaubt, als wir sie fragten, wie sie wüßten, „daß es die Mutter Gottes“ sei. Nach einem Augenblick der Überraschung gaben sie uns zwei Antworten: „Sie selbst hat uns gesagt: ‚Ich bin die Muttergottes.‘“ Wir haben dadurch zu begreifen geglaubt, daß es sich für sie um eine Art Offensichtlichkeit handelt, ein wenig so, wie wenn zwei Menschen einander begegnen und sich vorstellen. Sie wissen, wer sie sind, weil sie einander ihre Namen nennen. Die zweite Antwort, die sie uns gaben, beruht auf einem üblichen kulturellen Kriterium: „Wir haben sie an ihrem Verhalten erkannt“, zweifellos in dem Sinn, daß sich ihre Sicherheit auf etwas wie das traditionelle „Porträt“ oder „Bild“ der Mutter Gottes gründet, wie man sie in der katholischen Kultur ihrer kroatischen Gemeinschaft beschreibt.

Dieselbe klare Unterscheidung kommt

nuanciert zum Ausdruck, wenn Vicka zum Beispiel erklärt:

„Ich versuche auch mit dem Herzen zu beten (außerhalb der Erscheinungen und der mündlichen Gebete), aber das, das ist erbärmlich: man kann keinen Vergleich mit der Erfahrung ziehen.“

Diese Klarheit setzt sich fort und verschärft sich noch, wenn Vicka versucht, die inneren Bilder und die „Vision“ während der „Erscheinung“ zu unterscheiden:

#### Professor Ivon Saint-Arnaud (fragt über den Dolmetscher):

Und nachher, wenn sie alleine ist, sieht sie dann in ihrem Kopf nochmals die Erscheinung?“

**Vicka:** „Nein, ich kann nicht wiederholen. (Der Dolmetscher fügt hier hinzu: „Sie hat mir gesagt: ‚Ah, sie wollen herausfinden, ob ich krank bin. Ich habe es verstanden,‘ sagte sie, ‚weil die Kranken Bilder sehen.‘“) Ich sehe einmal. Die Mutter Gottes spricht mit uns. Vor meinen Augen bleibt kein Bild. Ich kann die Worte leben, die sie, die Mutter Gottes, mir sagt, aber das Bild bleibt nicht.“

Und auf die Frage: „Haben . . . die Erfahrungen der Erscheinungen Vickas Art,

zu Gott oder zu Jesus zu beten, verändert?" wird Vicka später, diesen klaren Blick fortsetzend, antworten:

*„Also, ich versuche mich zu ändern, aber ich weiß nicht, in welchem Maße mir das gelungen ist.“*

Diese Antwort bestätigt zugleich das Empfinden, das sie für ihre Grenzen und für ihre Fortschritte hat. Ihre spätere Bemerkung auf die Frage: *„Fühlt sich Vicka bevorzugt . . ., als jemand Besonderer . . .“*, veranschaulicht ebenfalls die Feinheit ihrer Selbstbeurteilung und der Beurteilung ihrer „Rolle“ als „Seherin“: *„Ich bin nichts Besonderes. Ich bin hier mit dieser Gnade, und ich erzähle davon den anderen.“*

## **h) Öffnung auf die Welt hin:**

Antworten eines solchen „gesunden Menschenverstandes“ deuten auf ein erstaunliches Fehlen an Selbstbezogenheit hin. Die „Seher“, denen wir begegnet sind, ähneln einander alle in diesem Fehlen einer mehr oder weniger narzißtischen Egozentrik (in sich selbst verliebten Ichbezogenheit). Ganz im Gegenteil, ihre Offenheit geht über die örtliche und nationale Gemeinschaft hinaus, um die Welt zu umfassen. Dies bezeugt die ein wenig überraschende Antwort von Marija und von Vicka über die universelle Eigenschaft ihres Betens und der Botschaften der Mutter Gottes. Marija sagt: *„Ich nehme alle Menschen an und ich spreche mit ihnen.“* Und Vickas Antwort auf die Frage: *„Haben die ‚Seher‘ Freunde unter den Moslems?“*, lautet wie folgt: *„Wir machen keine Unterschiede. Wenn ich jemandem begegne, grüße ich ihn. Er ist Mensch.“*

## **ZEICHEN RELIGIÖSER REIFE:**

Unser Ziel in dieser Untersuchung in Medjugorje betraf nicht die doktrinaire Orthodoxie oder die „theologische“ Orthodoxie der Worte und Verhaltenswei-

sen, die bei den „Sehern“ festgestellt wurden. Aber wir hatten wohl die Absicht, zu überprüfen, ob ihre „Religion“, ihre Art, mit Gott in Verbindung zu stehen, die üblichen Zeichen religiöser Reife tragen. Deshalb haben wir sie so sorgfältig wie möglich im Hinblick auf folgende Kennzeichen beobachtet:

### **a) Sinn für die Bedeutung des Willens Gottes:**

Was als erstes und immer wieder klar hervorstach, war von jedem der „Seher“ immer wieder zu hören: daß sie sich für alles, in der Gegenwart wie in der Zukunft, dem Willen Gottes übergeben. Ihr gemeinsamer Nachdruck in diesem Punkt ist stets gleich geblieben und hat nicht nachgelassen.

### **b) Sinn für die persönliche Freiheit in ihrer Antwort auf die göttliche Einladung:**

Aber trotz dieses radikalen Vorrangs des Willens Gottes betonten die „Seher“ nicht weniger, daß er keineswegs die menschliche Freiheit unterbindet. Ich war erstaunt über die Kraft, mit der alle „Seher“ es uns wiederholt haben, daß die Mutter Gottes sie zum Gebet, zum Fasten, zur persönlichen Umkehr einlädt, ohne jedoch je zu unterlassen, hinzuzufügen: *„Ihr seid frei . . .“* oder irgend eine ähnliche Formulierung. Wenn wir ihre Antworten richtig verstanden haben, haben uns die „Seher“ bestätigt, daß die Mutter Gottes ihnen sogar freistellt, zu den „Erscheinungen“ zu kommen.

### **c) Sinn für die Erlösung von den Sünden; Besserung der Fehler:**

In durch ihre Richtigkeit und ihre kräftige Demut auffallenden Ausdrücken wiederholen die „Seher“ auch, daß die Mutter Gottes sie ermutigt, ihre Fehler einzugestehen, Anstrengungen zu machen, um ihr persönliches Verhalten zu verbessern



*Jakov, Ivan und Marija während der Erscheinung am 25. Juli 1989*

im Sinne einer größeren *tagtäglichen* Treue zum christlichen Leben. Die naiven Bemerkungen über die Tatsache, daß sie ihr nichts verheimlichen können, lassen gut die Echtheit ihrer Erfahrung erkennen, mit dem Anstrich des bereits oben angedeuteten Sinnes für Humor.

#### **d) Vorrang des Gemeinschaftsgebetes und der Grundgebete:**

Alle „Seher“, denen wir begegnet sind, aber vielleicht spezieller Marija und Vicka, erinnern, daß die Mutter Gottes betont, daß man als Gebet und Andachtsübung den ersten Platz der heiligen MESSE geben muß. Im übrigen sind die Gebete, die sie sie anscheinend gelehrt hat, um besonders gut zu leben, ganz einfach das „Glaubensbekenntnis“, das „Vater unser“, das „Gegrüßet seist Du, Maria“, und das „Ehre sei dem Vater“. Man wird nicht leicht umhin können, den festen und tief

gemeinschaftlichen Charakter dieser Gebete zu bemerken, wo man sowohl zum *Hang zum Sentimentalen* als auch zu einer Begeisterung, die eine falsche Frömmigkeit begünstigt, kaum die Möglichkeit hat.

#### **e) Fröhliche, intensive und diskrete Treue, an den Gemeinschaftsfeiern teilzunehmen:**

Wir selbst (die fünf Mitglieder des Teams) haben die „Seher“ in ihrer Art beobachtet, wie sie sich in die lokale Gemeinschaft mit Bescheidenheit einfügen, ohne daß sie etwas unterschiede, außer vielleicht die tiefe Sammlung ihres ganzen Wesens . . ., was übrigens manchmal kein Hindernis für eine Ablenkung ist, wie wir es zum Beispiel bei Jakov während des Rosenkranzes vor der „Erscheinung“ vom Sonntag abend festgestellt haben. Wir konnten auch sehen, wie die beiden

jungen Burschen (Ivan und Jakov) einander ihren Rosenkranz borgten, weil einer der beiden den seinen vergessen hatte.

### **f) Unterschied zwischen ihrer eigenen Frömmigkeit und ihrer Erfahrung während der „Erscheinungen“:**

Die „Seher“ drücken in klaren Worten den Unterschied aus zwischen der religiösen Erfahrung, die von ihnen selbst kommt und jener, die sie während der „Erscheinungen“ erleben. Um diesen Unterschied zu unterstreichen, verwenden sie Worte, die den „gratis“ geschenkten Charakter des Gebetes und der Erfahrung hervorheben, die dem eigen sind, was sich zur Zeit der „Erscheinungen“ ereignet. Um zu versuchen, diesen Unterschied ein wenig auszudrücken, erläutert Vicka, daß sie keinen möglichen Vergleich sieht zwischen ihrem persönlichen Gebet, das „armseliges Wort“ ist, und dem Gebet mit der Mutter Gottes. Und alle „Seher“ betuern erneut — jeder für sich und in den ihnen eigentümlichen Formulierungen — ihre Unfähigkeit, auch nur beiläufig das Gebet und die Erfahrung während ihrer Begegnung mit der Mutter Gottes zu beschreiben.

### **g) Sinn für die vertrauensvolle, friedliche Hingabe an die Vorsehung:**

Desgleichen hat jeder der fünf Jugendlichen, die uns das Privileg unserer Unterredungen gewährt haben, durch ihr non-verbales wie durch ihr verbales Verhalten zum Ausdruck gebracht, daß sie die bewußte Gewohnheit haben, innere Haltungen zu leben, die gekennzeichnet, ja sogar durchtränkt sind vom Vertrauen auf Gott. Dieses Vertrauen auf Gott ist nicht fatalistisch oder passiv oder die eigene Verantwortung abgebend, sondern es ist dynamisch, findig, einfallsreich, schöpferisch in seiner freien Mitarbeit mit der Vorsehung. Die Ausdrücke, die sie in diesem

Zusammenhang verwenden, schienen uns gleichbedeutend mit dem „*In Deine Hände lege ich meinen Geist*“ (aus dem Abendgebet der Kirche, der „Komplet“). Diese Formel beschreibt gut ihre Art, der *Zukunft der Welt* wie ihrer eigenen Zukunft entgegenzusehen. Sogar hinsichtlich der Möglichkeit eventueller Unglücksfälle für die Menschheit herrscht bei ihnen nicht die Furcht vor. Denn, wie sie sagen, soll uns diese Aussicht möglicher „Katastrophen“ in der Zukunft des Universums nicht lähmen, sondern uns nur daran erinnern, daß die Wendung der Ereignisse „zunächst von uns abhängt“, wie es uns Ivanka ruhig gesagt hat, als wir sie fragten, ob sie die ihr von der Mutter Gottes anvertrauten „Geheimnisse“ für sich selbst, ihre Familie oder die Welt beunruhigen. Die unleugbare Sicherheit ihrer Antwort hat mich immerhin überrascht, denn trotz seiner Knappheit sagt ein Satz dieser Art viel über das geistliche und religiöse Gleichgewicht der „Seher“ aus.

### **h) Demut:**

Dieses Grundgleichgewicht tritt noch stärker in Erscheinung, wenn wir entdecken, daß sich die „Seher“ ihrer Fehler, ihrer Grenzen, ihrer Unvollkommenheit klar bewußt sind . . . Dennoch führt sie dieses Bewußtsein in keiner Weise zur hysterischen Übertreibung oder zur Versuchung, die anderen oder die Umstände zu tadeln. Solch eine Unterscheidung scheint die Wahrheit ihrer Demut zu bestätigen. Sie bekennen freimütig ihre Zerstreuung, ihre Ungeduld, ihren fehlenden Mut, sich zu bessern.

### **i) Unaufdringlicher Eifer:**

Verbunden mit dieser Demut hat sich — vielleicht im Gegensatz zu den Erwartungen einiger Leute — die Offensichtlichkeit herausgebildet, daß sie keinen schwärmerischen Eifer kennen und ihn auch

nicht leben, der ein Mangel an Respekt oder an Akzeptierung gegenüber der Andersartigkeit des anderen darstellen könnte. Dennoch ist ihre Innigkeit von einer großen Intensität, aber auch von einer echten Weisheit, die übrigens schwer zu verstehen wäre, wenn sie nur ein Ergebnis ihrer persönlichen Entwicklung wäre. Denn das Integrieren einer solchen Mäßigung in diese Innigkeit und ihre Ausstrahlung lassen die Möglichkeit einer radikalen Echtheit in ihrer religiösen Erfahrung erkennen.

**j) Unterwerfung unter die religiösen Oberen:**

Einige Male habe ich die Frage gestellt, wie die „Seher“ auf die verschiedenen möglichen Interventionen der „Kirche“ hinsichtlich der „Erscheinungen“ reagieren würden. Jedesmal waren die direkten, unverzüglichen Antworten von der Art: *„Wir folgen gerne dem, was die Kirche uns sagen wird . . .“* Frage (über den Dolmetscher an die Seher): *„Würden sie das auch dann machen, wenn die Haltung der Kirche negativ wäre?“* Antwort: *„Ja!“*

**k) Realismus im Integrieren ihrer religiösen Erfahrung in ihr tägliches Leben:**

So sehr einen vielleicht der Mangel oder das geringe Vorhandensein der mystischen „Kontemplation“ bei den „Sehern“ aus der Fassung bringt, scheint die Leichtigkeit, mit der sie ihre Erfahrung im alltäglichen Leben (Worte, Haltung, Tun) wiedergeben, ein zusätzlicher Beweis der Echtheit ihrer religiösen Erfahrung zu sein. Sie bekennen, daß die Begegnungen mit der Mutter Gottes sie nicht vollkommen gemacht, sie aber dennoch verändert haben in ihrer — jetzt verinnerlichteren — Art zu beten, in ihre konkrete Eingliederung inmitten des sozialen Le-

bens mit ihresgleichen und ihrer örtlichen Gemeinschaft, mit den nichtchristlichen Mitgliedern dieser Gemeinschaft, ja sogar mit Menschen aus aller Welt, durch die sie mit beträchtlichen menschlichen und religiösen Verschiedenheiten konfrontiert werden.

**SCHLUSSFOLGERUNG**

Nichts — weder in den Texten unserer Begegnungen mit Jakov, Ivan, Marija, Vicka, Ivanka, noch in den sozio-kulturellen und sozio-religiösen Verhaltensweisen, die wir an ihnen beobachtet haben — scheint uns den geringsten Ansatz zum Schwindel, zur Hysterie, zur Sinnestäuschung, ja selbst zur einfachen Minderung der Wahrnehmung der Wirklichkeit auf der persönlichen, sozialen und religiösen Ebene anzuzeigen.

Diese Schlußfolgerung erscheint uns nicht nur gerechtfertigt, sondern auch von einer großen methodologischen Bedeutung. Denn es wäre falsch, auf die Gesundheit oder die „geistige“ Krankheit der „Seher“ zu schließen, auf ihre religiöse Unreife oder Reife, wenn man sich auf spekulative Analysen gemäß einiger Theorien stützen würde statt auf überprüfbare Tatsachen. In der Tat fehlt es nicht an derartigen überprüften Forschungsmodellen. Ich konnte mich selbst mit den anderen Teilnehmern des Teams vergewissern, daß die Antworten und die bei den „Sehern“ verzeichneten Verhaltensweisen mehreren bereits für gültig erklärten und bekannten Instrumenten auf dem Gebiet der Persönlichkeit, des Sozio-Kulturellen und des Sozio-Religiösen entsprechen.

-----  
Wir danken Prof. J. Yvon Saint-Arnaud, daß er diese Studie zur Veröffentlichung in diesem Heft zur Verfügung gestellt hat.

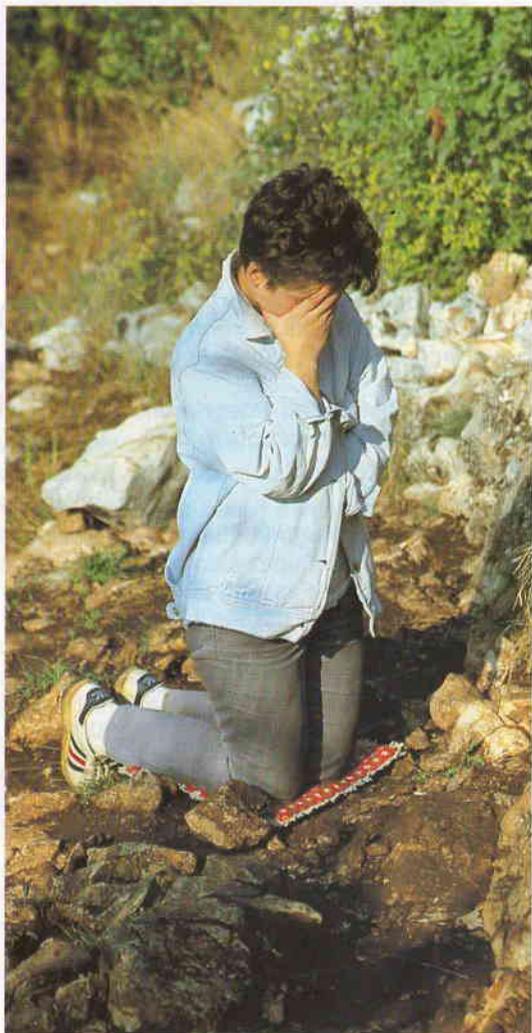
## Niemand versteht die Jugend so gut wie die Muttergottes

Ein Bericht über das Erste Internationale Jugendtreffen 1989 in Medjugorje

„IN EINEM JAHR WIEDER IN MEDJUGORJE!“, mit diesem Abschiedsruf traten Tausende Jugendliche die Heimreise an, als das Erste Internationale Jugendtreffen 1989 in Medjugorje zu Ende ging. Ein neuer geistiger Aufbruch unter der Jugend aus aller Welt zeichnet sich ab — von niemandem so richtig geplant und organisiert, es sei denn von der Muttergottes selbst. Sie selbst war es, die mit diesem völlig neuen Jugendfest ganz offensichtlich eines ihrer wunderbaren Programme verwirklicht hat — sicher mit Hilfe jener, die für ihre Pläne ein entsprechend offenes Herz gehabt haben und so zu brauchbaren Werkzeugen geworden sind.

Dieser ganze nun folgende Bericht zeigt, was sich ereignet, wenn wir auf die liebevollen Einladungen unserer himmlischen Mutter, die nun schon das neunte Jahr in Medjugorje erscheint, offenen Herzens hören. In der Nacht des 15. August 1988 hatte die Muttergottes auf dem Berg Crnica, Podbrdo, über den Seher folgende Botschaft gegeben: *„Liebe Kinder! Von heute abend an soll für euch ein neues Jahr beginnen, ein Jahr der Jugend. In diesem Jahr betet für die Jugend! Redet mit den jungen Menschen, denn sie befinden sich in einer sehr schwierigen Situation. Helft einander! Ich denke dabei vor allem an euch, liebe Kinder. Die jungen Menschen sollen jetzt in der Kirche eine besondere Bedeutung (eine besondere Rolle) haben. Betet, liebe Kinder!“* Eine Botschaft, tief und schön wie all die anderen auch. Und dennoch: Man hätte sich darüber freuen und sie dann wieder vergessen können. Aber es kam anders. Diese Botschaft, die der Seher Ivan nach der Begegnung mit der Muttergottes seinen Freunden, die damals gemeinsam mit ihm auf dem Erscheinungsberg waren, mitgeteilt hat, verbreitete sich in der ganzen Welt. Burkhard Nogga aus Deutschland berichtet uns dazu:

*Burkhard:* „Die Botschaft vom 15. August 1988 hat uns sehr tief berührt, das heißt, in dem Fall einen Priester und mich,

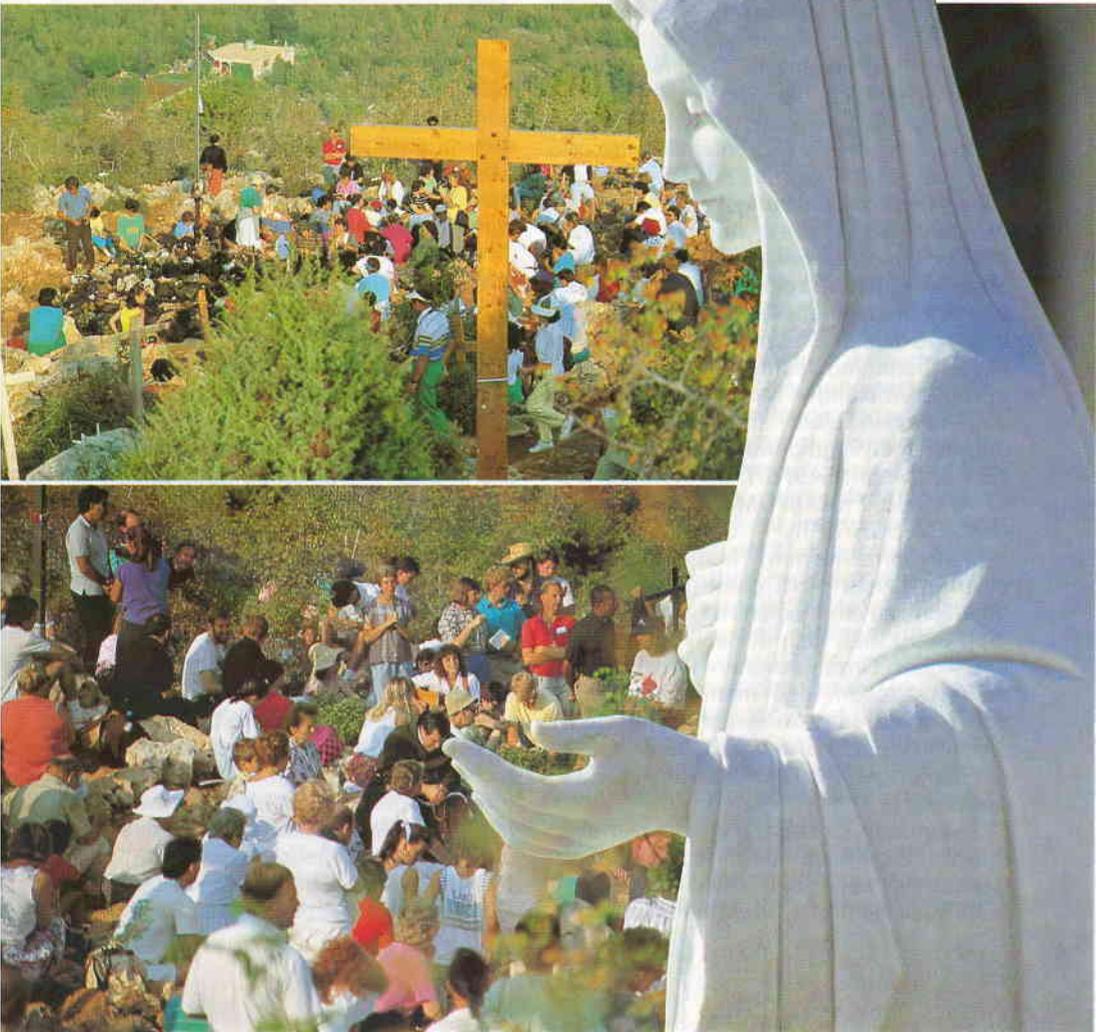


## MEDJUGORJE - INTERNATIONALES JUGENDTREFFEN

und wir fragten uns: *Wie können wir der Einladung der Muttergottes nachkommen?* Wir wollten möglichst viele unserer jungen Freunde nach Medjugorje bringen — der Priester aus seiner Pfarrei, ich aus unserem Jugendgebetskreis. Es war eigentlich ein sehr bescheidener Beginn. Sehr schnell aber hatte sich das herumgesprochen, und es meldeten sich auch Jugendliche von sehr weit weg.

Als ich dann im Februar 1989 wieder in Medjugorje war und ins Pfarrhaus ging, um dem Pfarrer einmal diesen Gedanken

eines Jugendtreffens kurz vorzustellen, waren im selben Augenblick auch Antonie aus den USA und Ernest aus England da. Pater Leonard, der Pfarrer, sagte: *„Ihr kennt euch doch — ihr habt ja miteinander gesprochen?“* Ich habe diese beiden anderen groß angeschaut: *„Nein, wir haben uns noch nie gesehen!“* Und dann stellte sich heraus, daß die Engländer den Plan hatten, mit einer großen Anzahl von Jugendlichen zu kommen, genau



so die Amerikaner. Dem Pfarrer schien das ein Plan Gottes zu sein, daß sich auf den Ruf der Muttergottes ganz spontan und noch dazu zur selben Zeit bei ihm verschiedenste Leute meldeten, die ein Jugendtreffen in Medjugorje machen wollten. Wir haben uns nur kurz abgesprochen. Die Idee war dann, dieses Jugendfest hier in Medjugorje in der ersten Woche des August 1989 zu feiern.“

### JUGENDLICHE ERGREIFEN DIE INITIATIVE

Die Muttergottes hatte ihre Hoffnung nicht umsonst auf die Jugend gestützt: Nicht den Erwachsenen und nicht irgendwelchen altbewährten Organisationen, sondern einfach den jungen Menschen selbst ist es gelungen, viele andere Jugendliche zu dieser Fahrt nach Medjugorje zu bewegen. Es gab bei der Vorbereitung diese konkrete Erfahrung: Wo Erwachsene versucht haben, einen Jugendbus aufzustellen, wurde dieser meist nicht voll. Wo aber Jugendliche selbst andere Jugendliche eingeladen haben, hatten sie auch Erfolg. Aus diesen Gruppen heraus entstand ein Vorbereitungsteam, das sich in regelmäßigen Abständen getroffen hat, und die Jugendlichen selbst haben die Themen für die einzelnen Tage gewählt: *Dienstag: GEBET, Mittwoch: FASTEN, Donnerstag: EUCHARISTIE, Freitag: UMKEHR, Samstag: HEILIGE SCHRIFT.*

Man könnte meinen, Themen dieser Art seien vielleicht nicht ganz geeignet, Jugendliche zu einer solchen Fahrt zu bewegen. Sieht man sich in den Programmen kirchlicher Organisationen um, so kann man feststellen, daß man jungen Menschen so etwas vielfach nicht zutraut. Wie also waren die Erfahrungen? Johannes, einer der jungen Teilnehmer an diesem Fest, berichtet:

*Johannes:* „Es begann mit der Herfahrt, das war eigentlich schön locker. Die Jugendlichen waren sehr offen. Es hat einfach Spaß gemacht, war eher urlaubsmä-

ßig. Aber dann, hier in Medjugorje, kam man stärker auf das Gebet und all das, und nach und nach wurde man immer mehr in die Tiefe eingeführt. Für einen normalen Jugendlichen war das hier wahrscheinlich relativ viel Gebet, und man konnte öfters hören: *„Ich bin ganz überrascht, daß mir das hier in Medjugorje so gut gelingt!“* Sie sagten, daheim hätten sie fast nie beten wollen.

Meiner Meinung nach hat es auch einen sehr großen Eindruck hinterlassen, als die Seher Vicka und Ivan einmal an einem der Nachmittage zu uns gesprochen haben. Wenn das, was sie den Jugendlichen sagten, aus dem Munde eines Erwachsenen zu hören gewesen wäre, wäre es wahrscheinlich nicht so gut aufgenommen worden. So aber haben es die Jugendlichen sehr gut aufgenommen, weil sie spürten, daß Vicka und Ivan, selbst noch junge Menschen, dahinterstehen hinter dem, was sie sagen.“

### WAS SAGTEN VICKA UND IVAN?

Über 2000 Jugendliche hatten sich am 1. August auf dem Platz neben der Kirche versammelt, um die beiden Seher zu hören und dann mit ihnen gemeinsam den Rosenkranz zu beten.

VICKA sprach davon, daß die Muttergottes in ihren Botschaften zum Gebet, zur Umkehr, zum Fasten, zur Buße und zum Frieden einlädt; daß sie empfehle, jeden Tag alle drei Teile des Rosenkranzes zu beten, mittwochs und freitags bei Brot und Wasser zu fasten und vor allem einen tiefen Glauben zu haben. Sie sagte, daß die Muttergottes uns zur vollkommenen Umkehr einlade, daß sie sich freue, wenn wir auf Liebgewonnenes verzichten, und daß sie sich besonders freuen würde, wenn wir nicht mehr sündigen. Die Muttergottes betone, daß der Satan stark sei und uns in allem stören wolle. Deswegen wünsche sie, daß wir unsere Gebete verstärken, damit uns der Satan nichts mehr antun könne. Dies sei am besten durch den Rosenkranz

zu erreichen, er sei die beste Waffe gegen den Satan.

Vicka sprach als Botin der Gottesmutter zu den Jugendlichen auch über den großen Wert des Familiengebets, der heiligen Messe, der monatlichen oder noch öfteren Beichte — verbunden mit einer wirklichen Änderung des Lebens und dem Sich-beraten-Lassen durch den Priester. Sie sagte, zuerst müsse Friede in den Herzen der Menschen sein, dann erst könne der Weltfriede kommen.

IVAN berichtete, daß die Muttergottes in der letzten Zeit viel über die Jugendlichen gesprochen und dabei hervorgehoben habe, daß die Situation der Jugendlichen sehr schwierig sei. Er sprach davon, daß in der heutigen Zeit Drogen, Alkohol und der Zerfall der Moral große Gefahren seien. Die Familie spiele in der Erziehung eine wichtige Rolle, oft aber kümmere man sich in den Familien nicht mehr umeinander. Die Eltern seien oft zu Sklaven der materiellen Dinge geworden, und die Kinder werden vernachlässigt. Nicht selten hätten auch die Schule und die Gesellschaft einen negativen Einfluß auf die Jugendlichen.

Ivan betonte, daß die Eltern ihren Kindern Zeit und Liebe schenken sollen, eine wirklich väterliche und mütterliche Liebe. Das Wichtigste sei das gemeinsame Familiengebet, es bewirke ein geistiges Wachstum in der Familie. Probleme sollten gemeinsam durchgesprochen und gelöst werden — in der Familie, nicht außerhalb in Cafés und Diskotheken unter Gleichaltrigen, die vielleicht selbst in Schwierigkeiten stecken.

Ivan wies auch darauf hin, daß sich viele junge Menschen so schnell für die Ehe entscheiden, ohne vorher wichtige Fragen und Probleme gelöst zu haben, die man aber vor der Ehe lösen muß. Er sagte, die Eltern sollen eine gewisse Autorität besitzen, damit sie nicht unter den Einfluß ihrer Kinder geraten; Kinder verlangen vieles von ihren Eltern, was man nicht verlangen kann, und oft — so die mahnenden Worte

von Ivan — geben die Eltern zu schnell nach.

### **EINE NACHT HINDURCH ANBETUNG**

Im rückblickenden Gespräch sagte Burkhard, daß diese eine Nacht, in der es in der Kirche von Medjugorje die ganze Nacht hindurch Anbetung gab — gestaltet von den verschiedenen Gruppen, die aus aller Welt zu diesem Fest gekommen waren —, für die meisten Jugendlichen der eigentliche Erholungspunkt gewesen sei. Gerade diese Nacht vom Mittwoch auf Donnerstag sei ein großer Durchbruch gewesen. Am frühen Morgen sind die Jugendlichen dann noch gemeinsam auf den Kreuzberg gegangen, und im Anschluß daran wurde die heilige Messe gefeiert.

Überhaupt waren die heiligen Messen die Höhepunkte der einzelnen Tage, die Konzentrationspunkte dieses Festes — das Ganze sollte ja wie ein Fest sein, ein Jugendfest. Die Gesangsgruppe, die all das mitgestaltet hat, die Jugendlichen so vieler Sprachen und Nationen — all das wurde in der heiligen Messe als eine kompakte Einheit, ein tiefes Erleben empfunden, ein Sich-Ereignen all dessen, was die Jugendlichen an Sehnsucht in sich tragen, und was sie wohl auch hierher geführt hatte.

Eine Koreanerin, die beim Abschied gefragt wurde, was sie denn mit nach Hause nehme, antwortete im Hinblick auf die heiligen Messen: „*Einzig und allein Jesus! Er wird von nun an mein Begleiter sein, der Mittelpunkt meines Lebens.*“

### **AUS ROM KAM BISCHOF HNILICA**

Am Freitag, zum Thema „Umkehr“, kamen die Jugendlichen in Humac, einer Franziskanerpfarre in der Umgebung von Medjugorje, zusammen. Dort sprach Bischof Paul Hnilica SJ zu ihnen über seinen Lebensweg, der geprägt war von Leiden und Verfolgung. Er wurde ja im Untergrund zum Priester geweiht und lebt nun — er ist

Slowake — im römischen Exil. Als er die vielen Jugendlichen sah, sagte er zu ihnen: „Daß Medjugorje authentisch ist, dafür seid auch ihr, diese zweieinhalbtausend Jugendlichen, ein Beweis! Ihr, die ihr mit eurer tiefen Sehnsucht nach der Gegenwart Gottes hierher gekommen seid, und die ihr sie hier findet, spürt . . . “

Dieses Gott-Spüren drückt Johannes, unser junger Freund aus Deutschland, so aus: „Wenn ich mir diese Tage in Erinnerung rufe, so muß ich sagen, ich kam mir sehr geführt und geborgen vor. Jeder Tag war anders und baute sich aus vielen sogenannten Zufällen auf, die für mich keine Zufälle mehr waren, sondern einfach Führung der Muttergottes. Es sind oft so viele persönliche Kleinigkeiten, die nur für den einzelnen Bedeutung haben, die von außen gar nicht auffallen und nicht sichtbar sind, die mir aber gezeigt haben, daß es in Medjugorje unglaublich leicht ist, den Weg zu Gott zu finden — viel leichter als irgendwo zu Hause im Alltag — ich weiß nicht, woran das liegt. Aber das war so deutlich spürbar, der Unterschied, und das haben andere auch gespürt.“

### ES GESCHIEHT KONKRETE UMKEHR

24 Busse und zusätzlich noch viele Pilger und Pilgergruppen waren allein aus Deutschland gekommen, zwei österreichische Busse, einer aus dem Fürstentum Liechtenstein; rund zweitausend junge Pilger aus den USA, neunhundert aus England und Irland, unzählige aus Italien und aus anderen Ländern waren gekommen, um gemeinsam das große Fest zu feiern. Burkhard als einer der Verantwortlichen drückte es so aus:

„Wir konnten es nicht fassen, daß die Muttergottes sich uns anvertraut, mit den Jugendlichen hier dieses Treffen zu machen, dieses Fest zu feiern. So manches lief anders, als wir es geplant hatten; wir wurden aus unseren Vorstellungen herausgeworfen, und zwar so gewaltig, daß wir manchmal nicht wußten: *Wie geht es wei-*

*ter?* Das ist für mich persönlich die entscheidende Erfahrung: Mein eigenes menschliches Unvermögen, das zusammentraf mit dieser Gnade hier an diesem Ort. Und ohne daß wir etwas machen konnten — wir konnten nur dabeistehen und hoffen, zittern, beten, ja unser ganzes Sein anbieten für den Nächsten, den wir hierher gebracht haben, konnten nur mit einer gewissen Zärtlichkeit, die wir ihm entgegenbrachten, ihm helfen, sich Gott zu öffnen. Die Priester — wenn die erzählen könnten —, die würden nicht mehr aufhören zu berichten, was hier an Aufbruch in den Herzen der Jugendlichen geschehen ist.

Und noch etwas war ausschlaggebend: Die Muttergottes führt uns hier zum Frieden, es ist das erste Wort, das uns hier begegnet. Aber es geht nicht um falsche Kompromisse, sie sind kein Weg zum Frieden, im Gegenteil: Die Muttergottes deckt auf, was nicht echt ist; deckt auf, wo wir über un-gute Dinge ein schönes Mäntelchen hängen. Oft waren wir, gemeinsam mit den Priestern, dorthin gerufen, wo der faule Friede offenbar wurde: die Scherben in den zwischenmenschlichen Beziehungen, Scherben im Elternhaus, Scherben in der Beziehung zur Kirche. Sehr oft haben Jugendliche wirklich ehrlich geweint und gefragt: *‘Wo geht es weiter?’*, und sie haben sich der Muttergottes und oft im Gespräch dem Priester anvertraut. Erschütternd oft konnte ich erleben, wie Scherben wieder zusammengefügt wurden; wie eine ganz neue, tiefe Freude in diese jungen Menschen eingekehrt ist, aber auch unter den Erwachsenen, den Autofahrern, den Begleitern. In manchen Fällen ist vielleicht noch nicht alles geheilt, aber die Wunden sind aufgedeckt, die ungunstigen Dinge, und es ist ein Bewußtsein da von dem, wo man des heilenden Wirkens Gottes bedarf. Schon allein dieses Bewußtsein scheint mir die größte Gnade zu sein, und hier haben gerade Jugendliche eine Reife erlangt und gezeigt, die sogar Erwachsene zum Staunen bringen würden.“ □

Pater Petar Ljubičić OFM  
Kaplan in Medjugorje

## Weihnachtsgedanken

WEIHNACHTEN IST EIN FEST DER FREUDE, DES FRIEDENS UND DES GLÜCKS. Emanuel (= „Gott mit uns“) kommt immer wieder neu zu uns, ob es uns bewußt ist oder nicht, ob es uns recht ist oder nicht; Gott ist mitten unter uns, und — man feiert Seinen Geburtstag. Weihnachten hat sich einst in der Geschichte ereignet, Weihnachten ereignet sich aber auch immer wieder neu.

So sehr hat Gott die Welt geliebt, daß der Sohn des Ewigen Vaters Mensch geworden ist. Er kam zu uns, um uns Bruder zu sein, und um Freude und Leid, Sorgen und Schwierigkeiten, Krankheit und Not mit uns zu teilen. Er kam zu uns, und durch Ihn, mit Ihm und in Ihm haben wir erkannt, wer wir sind . . . Jesus ist zu uns gekommen, durch Ihn sind wir zum Wertvollsten geworden, was es auf dieser vergänglichen Welt gibt.

In der Heiligen Nacht erklingen in unseren Kirchen die Worte der Engel erneut wieder, jene Worte, die einst an die Hirten ergangen sind: „Fürchtet euch nicht, denn ich verkünde euch eine große Freude, die dem ganzen Volk zuteil werden soll: HEUTE IST EUCH IN DER STADT DAVIDS DER RETTER GEBOREN; ER IST DER MESSIAS, DER HERR.“ (Lk 2, 10—11)

Wahrhaftig, dies ist eine frohe Botschaft für alle, die sich traurig, niedergeschlagen und verlassen fühlen. Es ist auch eine frohe Botschaft für jene, die das Vertrauen verloren haben — für alle, die von Zweifeln, Ängsten und Schwierigkeiten geplagt werden. Es ist eine frohe Botschaft für alle, deren Nerven überreizt, deren Hände erschlaft sind; für jene, die ängstlich besorgt sind um die eigene und um die fremde Zukunft; für alle jungen Menschen, die oft traurig in die Zukunft blicken, die ein unruhiges und zittriges Herz haben; für alle Kranken, die jede Hoffnung auf Leben verloren haben . . . ; allen ist dies eine frohe Botschaft, allen Menschen, die guten Willens sind.

GOTT HAT SEIN VOLK HEIMGESUCHT. Gott ist der, der unsere Ohnmacht und Schwachheit in Kraft verwandelt, der unsere Unbeständigkeit in Ausdauer, unsere Unruhe in Ruhe, unsere Unsicherheit in Sicherheit, unsere Trauer in Freude, unser Unglück in Glück verwandelt . . .

Versetzen wir uns im Geiste nach Betlehem, richten wir unseren Blick auf den Stall von Betlehem. Rufen wir uns dieses große Ereignis der Geschichte oftmals ins Gedächtnis. Jener heilbringende Augenblick ereignete sich am Beginn unserer Zeitrechnung, als die Fülle der Zeit gekommen war. Verstehen wir uns richtig: Das ist nicht ein Ereignis, das damals geschehen ist und jetzt nur noch in der Erinnerung existiert. Christus, der im Stall zu Betlehem geboren wurde, hat die Erlösung zwar schon vollbracht, aber Er möchte jede Weihnacht geboren werden in allen jenen, die Ihn suchen, die Ihn ersehnen und lieben. Wir können sagen, daß wir zu Weihnachten wahrlich unsere Geburt feiern, denn in der Heiligen Nacht wird Christus in uns geboren — in allen Menschen, die guten Willens sind.

Für uns gläubige Menschen sollte Weihnachten bedeuten: Begegnung mit dem lebendigen Christus, unserem Gott und Erlöser, der in uns und für uns geboren wird; der uns die Kraft für das Leben und die notwendige Lebensfreude gibt. Nehmen wir am Weihnachtsfest unseren Erlöser bereitwillig auf! Weihnachten soll jeden Tag, jeden Augenblick unseres Lebens durchdringen. □

## Medjugorje — Ort der Begegnung

### Eine Übersicht über die aktuelle Entwicklung des Wallfahrtsortes Medjugorje

**Medjugorje ist in acht Jahren zum Wallfahrtsort von Weltrang geworden.** Man schätzt die Zahl der Pilger aus dem Jahre 1988 auf etwa zwei Millionen. 1989 wurden in den ersten acht Monaten 748.000 heilige Kommunionen gespendet.

**Medjugorje ist zu einem Ort der Begegnung zwischen Ost und West, Süd und Nord geworden.** Von den Pilgern aus dem Ausland waren die Italiener in den ersten Jahren zahlenmäßig überwiegend, jetzt haben die englischsprachigen Pilger sie überflügelt, danach kommt die Zahl der deutschsprachigen. Kleiner ist die Zahl der französisch-, spanisch- und portugiesischsprachigen Pilger.

In diesem Jahr (1989) kam eine sehr große Zahl Pilger aus Ungarn und der CSSR. Aus Polen kommen verhältnismäßig wenige. Es wurden auch einige Pilger aus Rußland bemerkt.

Die Kirche ist fast regelmäßig mit Blumen aus Singapur geschmückt, welche die Pilger als Geschenk mitbringen. Auch von den Philippinen kommen oft Pilger, seltener aus Vietnam und Hongkong. Gelegentlich kommen auch Pilger aus Japan, nicht selten Gruppen aus Australien und Neuseeland.

Von den Ländern aus Übersee sind die Pilger aus USA am zahlreichsten, danach die aus Kanada und Brasilien. Mittelamerika und Mexico, Bolivien und Argentinien sind auch vertreten.

Auch aus dem Nahen Osten, aus Ägypten und aus Mittelfrika waren schon Pilger da.

**Im Jahr 1988 waren Priester aus 93 Ländern anwesend**, unter ihnen auch Bischöfe und Kardinäle. Aus den Eintragungen der Konzelebranten bei den Abendmessen geht hervor: 1986: 1.015; 1987: 14.335; 1988: 12.000.

**Viele Pilger begegnen hier zum ersten Mal dem persönlichen Gott**, andere kehren wieder zu Ihm zurück, nachdem sie ihn jahrzehntelang verlassen hatten.

Jene, die sich taufen lassen wollen oder in die Katholische Kirche wieder aufgenommen werden wollen, werden von den Patres in Medjugorje gebeten, dies in der zuständigen Pfarre zu tun, damit sie vom Anfang an in das Leben der Ortskirche eingebunden sind und mit ihr in Verbindung bleiben. Diese Vorgangsweise wird auch bei Trauungen beachtet. Ohne schriftliche Zustimmung und Empfehlung des zuständigen Pfarrers werden Sakramente dieser Art den auswärtigen Pilgern nicht erteilt.

**Der Mittelpunkt, bei dem die Pilger in Medjugorje sich versammeln, ist die Feier der heiligen Eucharistie.** Die heiligen Messen werden täglich nach folgender Ordnung gefeiert:

7.30	Uhr:	kroatisch
8.00	Uhr:	polnisch, ungarisch, Osteuropa
9.00	Uhr:	deutsch
10.00	Uhr:	englisch
11.00	Uhr:	italienisch
12.00	Uhr:	französisch
13.00	Uhr:	spanisch

Bei jeder heiligen Messe wird gepredigt. An diesen Messen nehmen regelmä-

big alle anwesenden Priester der betreffenden Sprache teil. Die Zahl der Gläubigen, die an den Gottesdiensten am Vormittag teilnehmen, variiert. Im Sommer 1989 haben an den Gottesdiensten für deutschsprachige Pilger durchschnittlich 600, an jenen für englischsprachige etwa 800, an den italienischen etwa 200 Pilger teilgenommen.

**Die Abendmesse ist wahrer Höhepunkt des Tages.** Durchschnittlich 50 Priester nehmen daran teil, nicht selten auch mehr als 100. Das Evangelium wird in mehreren Sprachen verkündet. Die Fürbittgebete werden in verschiedenen Sprachen gesprochen. Das Eucharistische Gebet, das Vaterunser . . . werden in lateinischer Sprache oder mehrsprachig im Choral, oder in allgemein bekannten Melodien gesungen. Die Zahl der Gläubigen an gewöhnlichen Tagen übersteigt die Zahl 2000, zur Sommerzeit auch bis zu 6000, samstags und sonntags bedeutend mehr.

**Anbetung Jesu im Allerheiligsten Altarsakrament** ist regelmäßig am Donnerstag von 14 bis 18 Uhr, ebenso nach der Abendmesse von 20 bis 21 Uhr. Seit 1988 wird regelmäßig am Mittwoch und am Samstag von 20.30 bis 22.30 Uhr Anbetung gehalten. An ihr nehmen mehrere hundert Gläubige teil, Einheimische und Ausländer. Nicht selten bleiben Gläubige sogar die ganze Nacht hindurch in Anbetung.

**In der Kirche wird jeden Tag der ganze Psalter (alle drei Teile des Rosenkranzes) gebetet.** Täglich vor der Abendmesse werden *der freudreiche und der schmerzhaft Rosenkranz* in verschiedenen Sprachen gebetet und mit Liedern begleitet. *Der glorreiche Rosenkranz* wird nach der heiligen Messe gebetet. Auch während die Pilgergruppen auf den Erscheinungsberg oder auf den Kreuzberg gehen, beten sie gemeinsam den Rosenkranz.

**Jeden Freitag nach der heiligen Messe** wird vor dem Kreuz Jesu Christi in der

Kirche gebetet. Eine große Zahl der Gläubigen, die bei der heiligen Messe anwesend waren, betet auch bei dieser Andacht noch mit.

Charakteristisch für Medjugorje ist auch das Beten des Glaubensbekenntnisses mit 7 Vaterunser, 7 Gegrüßet-seist-Du-Maria, 7 Ehre-sei-dem-Vater. Täglich betet man das kniend nach der Abendmesse. Viele Pilger beten das auch zu Hause jeden Tag, einzeln oder in der Familie. □

### NEU: Sammelband<sub>2</sub> „Monats-Botschaften der Königin des Friedens, Medjugorje“

Dieser zweite Sammelband enthält jene Botschaften, welche die Gottesmutter seit Jänner 1987 der Welt über die Seherin Marija Pavlović jeweils am 25. des Monats gibt. Zur Zeit der Drucklegung dauerten die Erscheinungen der Muttergottes noch an, deshalb schließt die erste Auflage dieses Sammelbandes<sub>2</sub> mit der Botschaft vom 25. Juni 1989. Alle weiteren Botschaften werden in später nachfolgenden Auflagen enthalten sein.

Dieses handliche Büchlein soll es uns — ebenso wie der Sammelband<sub>1</sub> („Donnerstag-Botschaften“) — erleichtern, mit den Botschaften unserer himmlischen Mutter immer vertrauter zu werden. Die zahlreich enthaltenen Fotos mit Motiven aus Medjugorje mögen eine zusätzliche Anregung sein, das Büchlein recht oft zur Hand zu nehmen, sich darin zu vertiefen, und auch anderen die Botschaft vom Kommen Mariens weiterzugeben.

Die Selbstkosten betragen öS 25,—  
(DM 3,60, sfr. 3,20).

Bestelladresse:

**GEBETSAKTION MEDJUGORJE**

Postfach 18, A-1153 Wien

## Die Botschaften vom 25. des Monats

**25. August 1989** — „Liebe Kinder! Ich rufe euch zum Gebet auf. Durch das Gebet, meine lieben Kinder, bekommt ihr Freude und Frieden. Durch das Gebet seid ihr reicher an Gnade Gottes. Deshalb, meine lieben Kinder, soll das Gebet für jeden von euch das Leben sein. Besonders rufe ich euch auf, für alle jene zu beten, die weit weg von Gott sind, damit sie sich bekehren. Dann werden unsere Herzen reicher sein, denn Gott wird in den Herzen aller Menschen herrschen. Deshalb, meine lieben Kinder, betet, betet, betet! Das Gebet soll in der ganzen Welt zu herrschen beginnen. — Danke, daß ihr meinem Ruf gefolgt seid!“

**25. September 1989** — „Liebe Kinder! Heute lade ich euch ein, Gott für alle Gaben, die ihr im Laufe eures Lebens erkannt habt, zu danken, auch für die kleinste Gabe, die ihr wahrgenommen habt. Ich danke mit euch und wünsche, daß ihr alle die Freude der Gaben empfindet, und daß Gott für jeden von euch alles sei. Dann, meine lieben Kinder, werdet ihr unaufhörlich auf dem Weg der Heiligkeit wachsen können. — Danke, daß ihr meinem Ruf gefolgt seid!“

**25. Oktober 1989** — „Liebe Kinder! Auch heute lade ich euch zum Gebet ein. Ich lade euch stets ein, aber ihr seid noch fern. Deshalb entscheidet euch, von heute an ernsthaft die Zeit Gott zu widmen. Ich bin mit euch und möchte euch lehren, mit dem Herzen zu beten. Im Gebet mit dem Herzen werdet ihr Gott begegnen. Deshalb, meine lieben Kinder, betet, betet, betet! — Danke, daß ihr meinem Ruf gefolgt seid!“



### TELEFONDIENST

Die jeweils neue Botschaft der Königin des Friedens erfahren Sie unter folgenden Telefonnummern:

WIEN:.....	A (0222)	—	15 91	.....	TONBANDDIENST
OBERAUDORF, BAYERN:..... *)	D (08033)	—	19 700	.....	TONBANDDIENST
KÖLN:.....	D (0221)	—	712 45 86	.....	TONBAND
PASSAU:.....	D (0851)	—	71 9 06	.....	TONBAND
MÜNCHEN:.....	D (089)	—	77 54 59	.....	TONBAND
LUZERN:.....	CH (041)	—	72 28 44	.....	TONBAND
*) In kroatischer Sprache.....	D (08033)	—	41 19	.....	TONBANDDIENST



*Vicka während der Erscheinung, 15. August 1989*

**W**enn uns die Muttergottes Botschaften gibt, so bleiben sie Wohne Wirkung, wenn wir sie nicht zu leben beginnen. Die Menschen sind von Medjugorje begeistert— jede Botschaft erfreut sie, begeistert sie. Aber das, was am wichtigsten ist, was die Muttergottes wirklich sagt, das leben sie nicht, tun sie nicht. Sie sagt das in letzter Zeit in ihren Botschaften immer wieder: Wir reden viel, aber wir setzen wenig in die Tat um . . . Die Muttergottes gibt uns ganz einfache Botschaften, damit wir sie alle leben können.

*Ivan Dragičević*

Liebe Medjugorje-Freunde!

Wir danken allen, die einen Beitrag zur Deckung der Selbstkosten leisten. Die Selbstkosten betragen — ohne Porto — pro Heft 13 Schilling (DM 2,—, sfr 1,80). Vergelt's Gott!

SPENDENKONTEN: Nr. 7475.573 Österreichische Postsparkasse  
Nr. 121282-804 Postgiroamt München (BLZ 700 100 80)

Bei Einzahlungen bitte angeben:

Gebetsaktion Maria — Königin des Friedens — Medjugorje, A-1150 Wien

**Bestelladresse:** GEBETSAKTION MEDJUGORJE, Postfach 18, A-1153 Wien  
(Telefax-Nr. 0222 / 85 96 08)

Mit der vorliegenden Publikation soll einer endgültigen Entscheidung der Kirche nicht vorgegriffen werden. Nachdruck (auszugsweise) ist mit Quellenangabe gestattet. Zwei Belegexemplare erbeten.

Eigentümer, Herausgeber, Medieninhaber: GEBETSAKTION Maria — Königin des Friedens — MEDJUGORJE, 1153 Wien. Hersteller: Herrmagoras Druckerei, Viktringer Ring 26, 9020 Klagenfurt. Erscheinungsort Wien.

1. Auflage

**„Seht, meine lieben Kinder: Wie sich die Natur öffnet und Leben und Frucht hervorbringt, so lade auch ich euch zum Leben mit Gott und zur vollkommenen Hingabe an Ihn ein.“**

(Aus der Botschaft vom 25. Mai 1989)

